

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannsch u. Co., Magdeburg; Geschäftsbüro: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1587. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 3 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei der Postanbahnung 2.25 M. Reichsgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Zeilenbreite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Volks-Stimmungsliste Seite 22

Nr. 165.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juli 1909.

20. Jahrgang.

## Un das Volk!

**Parteienossen!** Nach einer Session erbitterter Kämpfe und volksfeindlicher Beschlüsse ist der Reichstag am 13. Juli 1909 geschlossen worden, im Augenblick, wo der gigantische Raubzug auf die Taschen des Volkes vollendet und gerade zu einer Zeit, wo die Verwirrung auf dem Gebiete der innern Politik des Reiches ihren Höhepunkt erreicht hatte. Der schmähliche Zusammenbruch der konservativ-liberalen „Blockpolitik“ führte den **Sturz des Reichskanzlers** herbei, dessen Nachfolger noch unbekannt war, als man die Volksvertretung nach Hause schickte. Wie wenn die Auswahl und Ernennung des einzigen nach der Reichsverfassung verantwortlichen Beamten den Reichstag und das ganze Volk eigentlich nichts angehe, so entfernte man die lässigen Zuschauer bei diesem Spiele.

### Der Absolutismus trumpt wieder auf,

und dieser Schluß des Reichstags vor dem Kanzlerwechsel ist die Antwort auf die **Novembertage** des Jahres 1908, wo unter dem ängstlichen Drucke drohender auswärtiger Verwicklungen auch die bürgerlichen Parteien des Reichstags den Mut zu einer Demonstration gegen Wilhelm 2. aufgebracht hatten.

Fruchtlos blieb der Appell der Sozialdemokratie an die Volksvertretung, sich durch sofortiges kraftvolles Eingreifen die Machtbefugnisse zu sichern, die den Gefahren des halb-absolutistischen Regierungssystems ein Ende hätten bereiten können. Nicht einmal der Vorschlag, die Beratung der Finanzreform erst vorzunehmen, nachdem ernsthaft konstitutionelle Garantien von der Regierung zugestanden waren, fand bei den bürgerlichen Parteien Gehör: selbst liberalen Abgeordneten erschien das als „**Erpreßerpolitik**“!

**Parteienossen!** Die Geschichte weiß kein Beispiel zu nennen, daß einem schon mit **1200 Millionen Mark indirekter Steuern**

jährlich belasteten Volke mit einem Schlage 400 Millionen Mark neuer Steuern derselben Art aufgezwungen wurden. Mehr als 30 Mark jährlich beträgt durchschnittlich die **Meherbelastung für eine einzige Arbeiterfamilie**. Und das in einer Zeit wahrhaft verbrecherischer Steigerung aller Lebensmittelpreise! In einer Zeit enormer Arbeitslosigkeit! Und wofür diese neue Belastung? Woher die „Finanznot“ des Reiches? Das uferlose Wettrüsten, insbesondere die fieberhafte Vetreibung des Flottenbaus, die unklare und gefährliche Weltmachtpolitik haben die Reichsfinanzen zerrüttet und in der zwanzigjährigen Regierungszeit Wilhelms 2. die Verschuldung des Reiches auf 4500 Millionen Mark emporgetrieben. Militarismus, Marinismus und koloniale Abenteuer zerfressen das **Mark des Volkes**.

Niemand kann bestreiten, daß sich Deutschland, wie die andern Länder, an diesem unsinnigen Wettrüsten verbluten muß, wenn ihm nicht Einhalt geboten wird. Aber für eine Einschränkung der Rüstungen auf Grund

### internationaler Verständigung zur Sicherung des Weltfriedens

waren weder die Reichsregierung noch die bürgerlichen Parteien zu gewinnen, gemeinsam wiesen sie alle darauf zielenden Anträge und Anregungen der Sozialdemokratie ab. Und doch reichen auch die neuen Mittel zur Sättigung des Molochs nicht aus. Heute 500 Millionen Mark neuer Steuern — und in wenigen Jahren wieder eine gleiche Schröpfung!

Nicht nur die Höhe der neuen Belastung, sondern vor allem auch die **Lastenverteilung** und die **Durchführung des Raubzugs** müssen die Empörung des Volkes erregen.

„400 Millionen indirekte Steuern — 100 Millionen Besitzsteuern“ — das war das Programm, mit dem der Blockkanzler und sein Gehilfe Sydow vor das Parlament traten. Und diesem Programm beispielloser Ungerechtigkeit stimmten in seinen Grundzügen zunächst **alle bürgerlichen Parteien** zu; nur die Sozialdemokratie kennzeichnete es von Anfang an als das, was es war:

### eine schamlose Blünderung der Massen!

Erst allmählich, als die Junker immer unverhohlener ihre Abneigung gegen eine Erbschaftsbesteuerung aus Furcht vor der Aufdeckung jahrzehntelangen Steuerhinterziehens kundtaten; als sie immer lauter den Grundsatz verkündeten, der aus allgemeinem Wahlrecht hervorgehende Reichstag dürfe und solle kein Verfügungsrecht über den Geldsack der Reichen durch eine direkte Besitzsteuer gewinnen; als sie endlich sich anstießen, auch die Gelegenheit dieser Finanzreform nicht vorübergehen zu lassen, ohne sich durch

### Liebesgaben Millionengewinne in die eignen Taschen

zu leiten: da wurde der Zusammenhalt des Blocks brüchig. Die Konservativen trieben den Konflikt entschlossen auf die Spitze, weil sie mit dem Block die Regierung stürzen wollten, die gemagt hatte, auch nur die Möglichkeit der

### Reform des preussischen Wahlrechts

in der Thronrede anzudeuten.

Das Zentrum nützte die lang ersehnte Gelegenheit aus, um als Partner des Junkertums wieder an der Herrschaft teilzunehmen. Im Bunde mit Junkern, Polen und Antisemiten zertrümmerte es die **Geschäftsordnung** des Reichstags und verstrickte sich immer tiefer in eine volksverräterische Politik.

War das Steuerprogramm der Regierung schon durchaus volksfeindlich, das Steuerbukett der Reaktionäre ist ein Verbrechen am Volke.

Der letzte Rest einer allgemeinen Besitzsteuer, die doch die Regierung in endlosen Wiederholungen als unerläßliche Vorbedingung für ihre Zustimmung erklärt hatte, ist aus ihm ausgetilgt, 500 Millionen sind in Form von

### Verzehr- und Verkehrssteuern

über das Volk verhängt worden. **Bier, Tabak, Branntwein, Kaffee, Tee, Zündhölzer und Beleuchtungskörper** sollen 310 Millionen Mark bringen, mit 112 Millionen wird der Verkehr schikanös belastet, die unsinnige **Fahrtartensteuer** bleibt bestehen, die **Zuckersteuer wird nicht ermäßigt**. Dabei aber werden die **Schnapsliebhabenden** der Fußelunker **verewigt**; 45 Millionen Mark wandern dadurch jährlich in die Taschen einer Handvoll gerissener Beutepolitiker.

Die Entscheidung über die Gestaltung der sogenannten „Finanzreform“ fiel schon in der zweiten Lesung. Mit knapper Mehrheit brachten Konservative, Zentrum und Polen, unterstützt durch einige Freikonservative, Antisemiten und Verpöngte aus der national-liberalen Partei, die zu einer Erbschaftsteuer von der Regierung selbst abgeschwächte Erbschaftsteuer zu Falle. **Für die Erbschaftsteuer hat auch die Sozialdemokratie gestimmt** um ihr ganzjähriges Einkommen für direkte Steuern auch bei dieser Gelegenheit zu betonen: ihre endgültige Stellungnahme in dritter Lesung wäre selbstverständlich von der allgemeinen Gestaltung der politischen Lage abhängig gewesen; aber zu einer solchen Entscheidung kam es nicht mehr, da mit der Ablehnung in der zweiten Lesung die Erbschaftsbesteuerung aus den Verhandlungen völlig ausgeschaltet war.

Ohne Rücksicht auf das Schicksal **Zehntausender von Arbeitern, die durch diese Gesetze brotlos gemacht werden**, unbeirrt durch die jammervolle Not des Volkes, unbesorgt um die schweren Schädigungen von Handel und Wandel, setzten die Junker und die Pfaffen ihren Willen durch: mit harter Faust zwangen sie die Regierungen nieder, deren Vertreter sich bei der nach Form und Inhalt verwerflichen Gesetzesfabrikation der letzten Wochen bis zur

### persönlichen Würdelosigkeit

vor den neuen Herren demütigten.

**Die Frauen des Volkes leiden in erster Linie** unter der beispiellosen Erschwerung der Lebenshaltung des Proletariats infolge der neuen Steuergesetze; sie sehen ihre Lieben darben, ihre Kinder verkommen; sie können der Not nicht ausweichen. Sie müssen erkennen lernen, daß nur die Erweckung des Volkes, der gemeinsame politische und gewerkschaftliche Kampf von Mann und Weib gegen Ausbeutung und Unterdrückung eine Wandlung herbeiführen kann.

Die Furcht vor dem Zorne des Volkes hat die Regierung von dem

### Appell an die Wähler

abgehalten. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Wenn heute die Regierung und die neue Mehrheit auf die Geduld und Vergeßlichkeit der Massen spekulieren, dann wird der **Tag der nächsten Wahl** ihnen zeigen, daß sie falsch gerechnet haben. Nur um so gewaltiger wird die zurückgedrängte Energie des Massenwillens sich in dem Entschluß Luft machen,

### aufzuräumen mit den Volksverrättern und Volkszertretern!

**Nicht zur Verteidigung, zum Angriff rufen wir das Volk der Arbeit auf: die politische Erregung, die jetzt durch das ganze Volk zittert, muß geschürt, die Glut der Entrüstung zur hellen Flamme angefacht werden.**

**Vorwärts zu weiterem Kampfe für Wohlfahrt und Freiheit des Volkes; für die Befreiung des Proletariats!**

**Gegen die Brotwucherer und Schnapsstipendiaten, gegen die Finsterlinge und Volksverräter!**

**Zu Hunderttausenden müssen die Streiter herbeiströmen und Schulter an Schulter mit uns kämpfen!**

**Nieder mit den Volksbedrückern und Freiheitsfeinden! Nieder mit dem völkerzerfleischenden Militarismus!**

## Hoch die internationale Sozialdemokratie!

Berlin, 17. Juli 1909.

Der Parteivorstand.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.



# Regierungswechsel und preussische Wahlreform.

Nichts gebessert und nichts verschlechtert hat der politische Szenenwechsel, der dieser Tage vor sich gegangen ist, an den Aussichten einer gründlichen preussischen Wahlreform. Ist auf der einen Seite die Regierung etwas schwächer und etwas reaktionärer geworden, so hat sich andererseits im liberalen Lager der Einfluß der weiter links stehenden Elemente um ein geringes verstärkt.

Nach wie vor bleiben die nur mikroskopisch wahrnehmbaren Veränderungen der Stimmungen und Kräfteverhältnisse im bürgerlichen Lager ziemlich belanglos für die endgültige Entscheidung, nach wie vor gilt der Grundsatz, daß Preußen nicht zu einem erträglichen Wahlrecht kommen wird außer durch eine gewaltige Volksbewegung.

Für eine solche Bewegung würden die Veränderungen im Regierungslager nicht mehr bedeuten als ein vom Winde zusammengetragenes Sandhäuflein für die heranbrausende Meeressäule. Ohne eine solche Bewegung wäre ein wirklicher Fortschritt aber unmöglich, ganz gleichgültig, ob sich Herr von Bethmann in seinen freien Stunden etwas mehr oder etwas weniger für Kant begeistert oder ob im Freijahr Herr Nachtrich oder Herr Gothein den Ton angibt.

Herr von Bethmann-Sollweg, der preussische Ministerpräsident, hat als Minister des Innern am 23. März 1906 in jener etwas verworrenen Rede, die ihm den Ruf eines Philosophen eintrug, das Reichstagswahlrecht in Preußen für unannehmbar erklärt. Ganz dasselbe hat sein Vorgänger Fürst Bülow in der Erklärung vom 10. Januar 1903 auch getan. Ein paar Monate später, am 20. Oktober, kam dann die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags, in der es hieß:

Es ist mein Wille, daß die auf ihrer (der Verfassung) Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erhaltung des staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erkläre darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Es ist nicht uninteressant, sich den Wortlaut der königlichen Thronrede vor Augen zu halten in dem Augenblick, in dem ein scheidender Reichskanzler die konservativen beschuldigt, „ein frivolales Spiel mit den Interessen der Monarchie und des Landes zu betreiben zu haben“. Fürst Bülow kann also unmöglich der Meinung sein, daß das „staatliche Verantwortlichkeitsgefühl“ der Konservativen stark genug entwickelt sei, um ihre Vorherrschaft im preussischen Landtag als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Vielleicht wäre auch Herr von Bethmann-Sollweg froh, wenn er diese Vorherrschaft frivolales Spiel im preussischen Staate brechen könnte. Sein Minister läßt sich gern fortspielen wie einen Bedienten. Herr von Bethmann hat das Beispiel seines Vorgängers vor Augen: er hat selbst feierlich im Reichstag Sieben für eine gerade Zahl erklären müssen, um sich nicht in den Fall eines bisherigen Chefs mitzuverwickeln.

Aber die Herrschaft der Kunter abzuschütteln, dazu gehört für einen preussischen Minister und deutschen Reichskanzler eine schier übermenschliche Courage. Courage gehört nun gerade zu jenen Charaktereigenschaften, die man einem neuen Herrn am allerersten haben darf. Er würde wahrlich kein jeder, der ihm raten würde, die Faust in des Meisters Schwund zu legen und in der preussischen Kammer die Forderung des Reichstagswahlrechts zu vertreten, für wahrhaftig halten.

Nachdem nun man bedenken, daß der preussische Ministerrat eine kollegiale Behörde ist. In wichtigen Staatsangelegenheiten gibt da jedes Mitglied seine Stimme ab. Nun ist der preussische Ministerrat durch Herrn Sedow verstärkt worden, einen Mann, der froh ist, wenn man ihm das Hebelchen legt und der noch nie die Verantwortlichkeit begangen hat, aber bereit nachzudenken: überdies aber durch Herrn von Trost zu Selb, der wie man ihn kennt, alle Wunden heilen ließe, um eine auch nur einigermaßen liberale Reform zu verhindern. Außerdem sind noch Rheinholdt, Wefeler, Breitenbach, Graf Melke, eine ganz wunderbare Gesellschaft von Reichstagsmännern und Reichstagsmitgliedern — käme es auf die alte Route an, so müßte man für alle Zeiten die Hoffnung aufgeben lassen.

Welche volkspolitischen Taten man vom Zentrum am Sonntag erwarten darf, und was für die Partei Verordnungen und grundsätzliche Forderungen bedeuten — das hat man aus den letzten Reichstagsverhandlungen genau genug erfahren. Die Nationalliberalen haben sich aber bisher nicht einmal zur platonischen Anerkennung des gleichen Wahlrechts äußerlichen lassen, trotz ihres „Mutes nach links“, trotz der klar ausgesprochenen Tatsache, daß auch sie im Reich wie in Preußen zur Demokratie kommen sein werden, solange nicht die Zwingburg des Junkertums dem Erdboden gleichgemacht ist.

Was man oder auf was sollte man sich da verlassen? Auf die Versprechungen der Thronrede? Auf Herrn Bethmann und seine Kollegen? Auf das Zentrum, die Nationalliberalen? Nein, je mehr sich die Dinge ändern, Ministerwechsel, Parteikonstellationen sich verschieben, desto unzuverlässiger bleibt es dabei, daß in Preußen kein Schritt nach vorne möglich ist, es sei denn von unten und durch den ständigen Anstoß einer großen Bewegung. Nicht durch die Gürtel der Diplomatie, sondern durch die empfindliche Lanze der Massen! —

# Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 17. Juli 1906.

## Politischer Anschauungsunterricht.

Einen beachtenswerten Vorschlag zur Agitation gegen die schwarze Finanzreform macht die freisinnige „Vossische Zeitung“. Besser als die Broschüren, meint sie, würden wenige Worte in den Geschäften zur Aufklärung der Massen dienen.

Zum Beispiel:

Infolge der Steuern, die der schwarze Bloch dem Volke auferlegt, kostet das Paket Streichhölzer nicht mehr 10, sondern 25 Pfennig!

Oder in den Kneipen:

Wir sind genötigt, den Bierpreis zu erhöhen; die Brausteuer ist um 100 Millionen Mark erhöht worden; die Erbschaftsteuer, die nur die Wohlhabenden und Reichen treffen sollte, hat der schwarze Bloch abgelehnt!

Oder jedem Paket, das in einem Kolonialwarenladen verpackt wird, liegt ein Zettel bei:

Der Kaffee wird teurer, weil der schwarze Bloch den Kaffeezoll erhöht hat!

Oder auf jeder Zigarettenhülle ist zu lesen:

Den Tabak des armen und des minderbemittelten Mannes hat der schwarze Bloch verteuert, die Reichen hat er mit der Erbschaftsteuer verschont.

Soweit der Vorschlag der „Vossischen Zeitung“. Das freisinnige Blatt, das sich neuerdings in so erfreulicher Weise um die Aufklärung des Volkes müht, wird wohl nichts dagegen einwenden, wenn seinen Agitationsplakaten ein weiteres ganz kleines Zettelchen beigelegt wird, das wahrheitsgemäß berichtet:

Auch die Freisinnigen hätten für diese volksbelastenden Abgaben gestimmt, wären sie nicht gerade noch rechtzeitig aus dem Bloch hinausgeworfen worden. Die einzige Partei, die die schwarze Finanzreform grundsätzlich bekämpft und Besitzern an Stelle der indirekten Abgaben fordert, war die Sozialdemokratie!

Dann wird die Aufklärung des Volkes erst vollständig.

## Sieg der persischen Revolution.

Die Erhebung der persischen Verfassungskämpfer hat am Freitag mit einem vollen Erfolg abgeschlossen. Der Schah Mohammad Ali, der am Donnerstag in die russische Gesandtschaft flüchtete, hat am Freitag abend in Teheran eine große Versammlung, die am Abend des Freitag in Teheran stattfand, hat Ali 15jährigen Sohn Achmed Mirza zum Schah bestimmt und ihm eine Regiererschaft beigegeben, die aus den Führern der persischen Revolutionäre gebildet wird.

Über die Straßenkämpfe in Teheran, die zu diesem Erfolg führten, heißen wir aus den vorliegenden Berichten die wichtigsten Angaben zusammen.

In der Nacht zum Freitag wurde innerhalb und außerhalb der Stadt sehr heftig gekämpft. Der Entscheidungskampf fiel zugunsten der Nationalisten aus. Der Schah hat abgedankt. Die Russen und Engländer verhandeln mit den Kosaken. Diese sollen abgezogen werden. Am Donnerstag kurz vor Mittag war eine kleine Niederlage ein. Von 2 Uhr ab bis Freitag morgen fand der heftigste Kampf statt. Die Nationalisten gingen vor. Das Feuer war die ganze Nacht wüthend. Der Schah ist vertrieben, hat mit seinen Truppen von Norden den Nationalisten in den Rücken zu fallen. Die meisten Truppen versammelten aber den Geforsam, der kleinere Teil wurde getötet. Freitag früh um 8 Uhr löste sich das Lager des Schahs auf. Der Schah flüchtete in die russische Gesandtschaft und hatte sich unter russischen und englischen Schutz. Gegen 10 Uhr erfolgte die Abdankung.

Das Empfinden wurde gekümmert gelindert. Viele Schreie, daß die deutsche Gesandtschaft, wurden von den Augen geschlossen. Rang des heftigen Kugelregens waren die Schüsse nicht sehr groß. Auf Seite der Kosaken sind im ganzen 80 gefallen. Von den Deutschen war, trotzdem fast alle Häuser in der Gegend lagen, niemand verwundet. Die Truppen des Schahs in Sofaratab sind in völliger Auflösung. Eine Fühler haben sie für das Land eine Gefech, da sie plündern nach dem Heimkehrern gehen. Alle Gesandtschaften, auch die deutsche, sind voller Flüchtlinge aus Stadt und Land. Von den russischen Truppen geht das Gerücht, daß sie den Schah gegen Teheran langsam im Anmarsch sind.

Der russische Oberst Riachow fuhr Freitag nachmittag zu den letzten Verhandlungen nach dem Mebshis. Der Friede ist geschlossen. Die persische Kosakenbrigade wird beibehalten. Es wird eine neue Regierung gebildet, in der Sibahar das Kriegsministerium übernimmt. Er ist zugleich Stadtpräsident. In seiner neuen Eigenschaft gab er dem Obersten Riachow die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt. Die Bevölkerung gibt große Freude kund.

Die Innentore wurden am Nachmittag des Freitag geöffnet, die Barrikaden niedergedrückt; die herumliegenden Leichen beginnt man wegzuschaffen. Das Schießen ist vollkommen eingestellt. Alles atmet nach diesen furchtbaren Tagen auf. Ungewöhnliche Volksmassen durchziehen die Straßen, rote Binden als Abzeichen um den Arm tragend und Hochrufe auf Sibahar ausstößend. Eine allgemeine Verbrüderung findet statt. Die persischen Soldaten feuern noch immer hier und da Schredschüsse ab. Trotzdem die Feindseligkeiten eingestellt sind, kommen noch allerlei Zwischenfälle vor. Gegen Abend wurden drei Personen getötet, welche beim Plündern betroffen wurden.

Daß Plünderer kurzerhand erschossen werden, beweist, daß die Revolutionäre Ordnung halten wollen. Wenn in den vorstehenden Depeschen von Plünderungen und Verschleudungen des europäischen Viertels die Rede ist, so liegen Taten der russischen und persischen Schergen des gestürzten Schahs vor, die auf diese Weise eine europäische Intervention herbeizuführen hofften.

Die Revolutionäre haben aber zu schnelle Arbeit gemacht. Für den Augenblick ist ein Dazwischentreten europäischer Mächte nicht zu befürchten; für die allernächste Zukunft ist die persische Revolution siegreich, der persische Absolutismus gestürzt. Was aber danach kommt, ist fraglich. Fraglich ist, ob es nicht einer Konterrevolution gelingen kann, den augenblicklichen Beherrschern des Landes Schwierigkeiten zu machen.

Nicht aus dem Innern des Landes heraus, sondern mit russischer Hilfe. Denn der Zarismus lauert auf die Gelegenheit, seine 6000 Kosaken, die er zwischen Täbris und Kaswin zusammengezogen hat, in die persische Hauptstadt zu werfen. Wenn die persischen Revolutionäre nicht klug vorgehen, kann Rußland den gebotenen Anlaß bald als gegeben betrachten. Denn schon längst hätte das Jarenreich seine gierige Pranke nach der Beute ausgestreckt, wenn es so unberührt sein dürfte, wie es gern möchte. Der englisch-russische Vertrag wäre an sich kein Hindernis, denn Teheran liegt noch in der von England an Rußland konzessionierten Einflußsphäre. Allerdings dürfen nach dem strengen Wortlaut dieses Vertrags von beiden Seiten keine wirtschafliche Eroberungen gemacht werden, wogegen beide Mächte gemeinsam die „Integrität“ Persiens zu wahren haben. Es handelt sich nur darum, was man unter Integrität versteht und es ist kein Zweifel, daß sich die russische Intervention so stellen würde, als ob es ihr nur um die Rettung des unabhängigen Persien zu tun wäre.

Aber es sind außer den Engländern auch noch die Türken da, für die die Unabhängigkeit Persiens eine wirkliche Lebensfrage ist. Uebrigens ist es schwer zu glauben, daß England in seiner neugebenedeten Freundschaft für den Jaren so weit gehen kann, alle Traditionen seiner asiatischen Politik über den Haufen zu werfen und den Russen Persien so mir nichts dir nichts zu überlassen. Denn dabei hätte es nicht sein Bewenden, daß Rußland den Norden des Perserreiches besetzt, weil seine wirtschaftlichen Beziehungen schon heute das ganze Gebiet durchdringen und den englischen Einfluß weit überflügelt haben.

Persien ist das Glas der Induslandes, und die gefährdete Nachbarschaft Rußlands wäre für das britische Indien eine vollendete Tatsache, wenn man heute der russischen Politik freie Hand ließe. Seit dem 18. Jahrhundert schon arbeitet Rußland unaufhörlich an der friedlichen Durchdringung der iranischen Gebiete. Ein Netz von russischen Konsulaten zieht sich heute über ganz Persien — auch über das „englische“ —, Millionen von Rubeln rollen im persischen Wirtschaftsverkehr und als „Bachschisch“ in den persischen Regierungskassen. Die russische Diskontovorschußbank ist ein außerordentlich wichtiger Faktor für den persischen Handel; die Russen haben die Konzession für Eisenbahnbauten bis 1912, und eine ganze Reihe bereits fertiger Chaussees ist ihr Werk. Alles das hat auch heute schon seine militärischen Deckungen. Die Konsulate mit ihren starken Schutzmannschaften sind russische Militärposturen mitten in dem „unabhängigen“ fremden Lande, und die Chaussees sind Anmarschstraßen für die russischen Kolonnen.

Das alles bildet eine so ernste Durchkreuzung englischer Interessen und englischer Weltmachtsentwürfe, daß es ganz unwahrscheinlich ist, daß England hier Rußland tun wird lassen, was es will. Es wäre nicht bloß schmachvoll, wenn es eine um ihre Freiheit ringende Nation der russischen Kosakenherrschaft und dem niedergedrungenen Despoten ans Messer lieferte, sondern es wäre auch ein unbegreiflicher politischer Fehler — eine Dummheit. Und deshalb wird es wohl nicht geschehen, und man kann rechnen, daß die Tage der Schahherrschaft nicht wieder aufleben. Wenigstens nicht auf lange Zeit. —

## Deutschland.

Von der Steuerhufscherei. Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt, daß die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuererlassen, die auch wieder wegen des nahen Termins ihres Inkrafttretens in ungeänderter Hast ausgearbeitet werden mußten, den Meistern große Schwierigkeiten bereiten. Bei dieser Arbeit zeigt sich erst, wie roh und brutal, wie widersinnig viele Steuererlasse improvisiert worden sind. Noch mehr, es zeigt sich, daß einzelne von ihnen, so die Salonsteuer, überhaupt nicht haltbar sind, und daß aller Voraussicht nach schon in der nächsten Session die größten Fehler durch Novellen beseitigt werden müssen. —

Bülow kommt ins Herrenhaus! Als Repräsentant des Familienverbandes derer von Bülow ist Fürst Bülow Mitglied des Herrenhauses. So bleibt der Kanzler a. D. wenigstens der preussischen Politik erhalten. In diesem Winter wird er jedoch im preussischen Herrenhaus noch nicht mitstimmen, da er den Winter in Rom zu verbringen gedenkt. Im preussischen Herrenhaus ist übrigens für ihn als Politiker der würdige Platz. Dort kann sein erblinder Stern in Buntstrahlen wieder im hellsten Licht erstrahlen. —



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 165.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juli 1909.

20. Jahrgang.

## Merkt's euch!

### Wie stimmten eure Abgeordneten?

Für die Verteuerung von Kaffee, Tee, Streichhölzern, Tabak, Branntwein und Bier;

für die Beibehaltung der Liebesgaben an die Schnapsbrenner;

für die Beibehaltung der Fahrkarten- und der Zuckersteuer;

aber stimmten die Junter

**Jordan von Kröcher** (Salzwedel-Gardelegen),  
**von Byern** (Serichow I und II).

Ferner stimmte

für die Verteuerung von Kaffee, Tee, Streichhölzern, Tabak und Branntwein;

für die Beibehaltung der Liebesgaben an die Schnapsbrenner,

für die Beibehaltung der Fahrkarten- und der Zuckersteuer

der „Mittelständler“ Bäckermeister  
**Nieseberg** (Wanzleben).

Dagegen stimmten

für die Erbschaftsteuer, aber gegen die weiteren indirekten Steuern

die Abgeordneten

**Abrecht** (Quedlinburg-Kalbe-Mscherleben),

**Fuhrmann** (Stendal-Dierburg),

**Kobelt** (Magdeburg),

**Fehlhauer** (Neuhaldensleben),

**Rimpau** (Halberstadt-Wernigerode).

Von diesen lehnte jedoch nur einer als grundsätzlicher Gegner jeder indirekten Steuer auf Verbrauchsgegenstände und als grundsätzlicher Gegner der bisherigen Finanzwirtschaft die Steuergeetze ab, nämlich der

**sozialdemokratische Abgeordnete Abrecht**

während die übrigen — **Fehlhauer, Fuhrmann, Kobelt und Rimpau** — nur deshalb gegen die Mehrbesteuerung und Verteuerung der notwendigen Lebens- und Gebrauchsartikel stimmten, weil sie von den Junkern aus dem „Block“ hinausgeworfen waren, also aus politischer Verärgerung, nicht aus Ueberzeugung!

Merkt es euch, ihr Wähler aus dem Bezirk Magdeburg! Prüft genau und vergeßt es nicht, wie eure Abgeordneten stimmten in der großen „Finanzreform“ aus der Tasche des arbeitenden Volkes! —

## Aus der Parteibewegung.

Zum Geschäftsführer des Sozialdemokratischen Vereins für Kreis j. V. wurde Genosse **Knauf**, bisher Parteisekretär für Kreis-Verbindungen, gewählt. Knauf wurde kürzlich in Romar wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, hat aber gegen das Urteil Revision angemeldet. —

Zum neuen Organisationsstatutentwurf der Partei hat der Kreiswahlscheidungsstand für den Wahlkreis **Saale-Bockenhelm-Gelnhausen-Drb** verschiedene Abänderungsanträge an den Parteitag in Leipzig gestellt.

Zu § 2 des Entwurfs (Gliederung) soll hinter die Worte: „Umfaßt ein Teil mehrere Reichstagswahlkreise, so kann die Zugehörigkeit zu den einzelnen Wahlkreisenorganisationsstellen örtlich geregelt werden“, hinzugefügt werden: „jedoch nur mit Zustimmung der in Frage kommenden Wahlkreisesorganisationen“. Zu § 4, welcher befragt, daß dort, wo weibliche Mitglieder vorhanden sind, diesen eine Vertretung im Vorstand gewährt werden muß, wird beantragt, hinter müssen anzufügen: „wo die Möglichkeit besteht“. Zu § 5 (Beiträge und Abführung der Gelder an den Parteivorstand) wird beantragt: „Mindestens 20 Prozent der Mindestbeiträge für männliche und 10 Prozent für weibliche Mitglieder sind an die Zentralkasse abzuführen.“

Ferner wird beantragt, den Mitgliedern der Reichstagsfraktion — soweit sie nicht Delegierte sind — nur beratende Stimme auf dem Parteitag einzuräumen. Soweit sich die einzelnen Fraktionen des Kreiswahlvereins mit den Anträgen beschäftigt haben, stimmten dieselben in ihren Mitgliederversammlungen, so in Wödenheim, genau usw., den Anträgen einstimmig zu. Unter anderem wurde in den Versammlungen nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, bei obligatorischer Lieferung der „Gleichheit“, welche im Wahlkreis bereits durchgeführt ist, dem erhobenen Beitrag der Frauen den gleichen Prozentsatz an den Parteivorstand abzuführen wie bei den Beiträgen der männlichen Mitglieder. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeiterschaft in Kiel für die Streikenden. Donnerstag abend fanden in Kiel zwei von der sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlungen statt, die sich mit der in Kiel gegenwärtig in nachster Weise zutage tretenden Klassenherkunft beschäftigten. In beiden Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß jeder anständige Mensch in Kiel die Pflicht hat, die Diktatur des Magistrats und seiner arbeitswilligen Revolverhelden nach Kräften zu bekämpfen, und daß es Aufgabe aller

Bürger sein muß, der Klassenherrschaft durch gründliche Auskehr auf dem Rathaus ein Ende zu machen. Den streikenden Gemeindegewerkschaften befandete die Versammlung ihre Anerkennung für ihre Disziplin und ihr geschlossenes Ausstehen im Kampfe. In beiden Versammlungen wurde ein Antrag des Gewerkschaftsrates eingebracht, zur Unterstützung der ausgesperrten und streikenden händischen Arbeiter Sammelkassen zu gründen. Die Streikenden und ausgesperrten Angehörigen des Zentralverbandes der Gemeindegewerkschaften lehnten jedoch die Annahme der Unterstützung ab, weil der Verband genügend Mittel habe, den Kampf noch lange weiterzuführen. Sie erklärten ferner auf Grund eingehender Berechnungen, daß die Heranziehung der Arbeitswilligen, ihre Verpflegung, Beaufsichtigung usw. die Stadt bisher schon 50 000 Mark gekostet habe. Die Streikenden und ausgesperrten haben in einer am Mittwoch abend stattgefundenen Versammlung von neuem beschlossen, ohne irgendwelche Zugeständnisse die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. —

Die Lohnbewegung der Töpfer in Leipzig ist beendet. Nach langwierigen Sitzungen und Verhandlungen wurde endlich ein die Gehälter zufriedenstellendes Resultat erzielt. Die Altfordlöhne auf glatte Teller erhalten ab 1. August eine Aufbesserung um 5 Prozent; am 1. August 1910 erfolgt ein weiterer Zuschlag von 5 Prozent. Auf Hochmalmaschinen und Herde erfolgt ein Zuschlag von 5 und 10 Prozent. Der Stundenlohn bei Reparaturen wurde von 70 auf 75 Pfennig erhöht, desgleichen der Stundenlohn auf nicht im Werk zu berechnende Arbeiter von 85 auf 90 Pfennig. Ab 1. August 1910 beträgt der Stundenlohn 95 Pfennig. — Weiter ist der Wahlstreik beendet worden. Gehilfen sowohl wie Meister haben in ihren Versammlungen den Vereinbarungen ihrer Kommissionen zugestimmt, so daß die Bewegung nunmehr endgültig abgeschlossen ist. —

Solzarbeiterstreik im Plauenischen Grund bei Dresden. In unzähligen Fällen haben die Unternehmer bei Verhandlungen mit den Arbeitern schon von diesen verlangt, dafür zu sorgen, daß die gleichen Arbeitsbedingungen auch in den Konkurrenzbetrieben, besonders auch in den Vororten einer größeren Stadt, für die der Tarif gilt, zur Einführung gelangen. Auch bei den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband für die Holzindustrie bei Erneuerung des Dresdener Vertrags für Tischler, Maschinenarbeiter, Drechsler usw. wurde dieses Verlangen gestellt. Gemäß dem damals gegebenen Versprechen haben die Arbeiter nunmehr den Dresdener Vertrag den Unternehmern im Plauenischen Grund zur Anerkennung eingereicht. Von einigen Geschäften ist auch bald die Zustimmung erfolgt, mit einigen andern schwebt zurzeit noch Verhandlung, während drei Firmen, die dem Verband sächsischer Industrieller angehören, sich auf nichts einlassen wollen. Die Arbeiter dieser drei Betriebe, über 100 an der Zahl, haben deshalb die Arbeit niedergelegt. Zugang von Tischlern, Drechslern, Maschinenarbeitern und Bildhauern nach dem Streitgebiet ist daher fernzuhalten. —

Streik beim Tunnelbau. In 500 Arbeiter der Basler Bauunternehmung **Ab. Bau u. Co.**, die mit der Ausführung des Bruggwald-Tunnels der Bodensee-Toggenburg-Linie beschäftigt sind, befinden sich im Auslande. Die Verhandlungen sind bis jetzt gescheitert. —

Die Arbeitslosigkeit in Dänemark. Wie sich aus der soeben herausgegebenen Statistik der dänischen Generalkommission der Gewerkschaften ergibt, sind im Jahre 1908 in dem kleinen Dänemark, mit seiner verhältnismäßig geringen Arbeiterbevölkerung, allein von den Gewerkschaften über 800 000 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt worden! Das Krisenjahr 1908 bedeutet auch für Dänemark den bisher höchsten Ausstieg der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenunterstützung ist 32 000 Männern und Frauen zugute gekommen. —

## Fenilleton.

Kachbuch verlesen.

### Ein Frauenschicksal.

Sozialer Roman von **Elisa Drzeszka**.

(40. Fortsetzung.)

Mit zitternden Händen griff Martha nach dem dargereichten Buch und sagte, ihrer selbst kaum mächtig: „Gott, möge Gott Ihnen an dem Glücke der Ihrigen lohnen, was Sie an mir tun.“

Sie fand keine weiteren Worte und gleich darauf befand sie sich auf der Straße. Sie lief mehr als sie ging und gedachte voll Rührung der edeln hilfreichen Bereitwilligkeit des Buchhändlers. Aus diesem Gedanken entwickelten sich andre. Gültiger Himmel, dachte die junge Frau, ich begegne so vielen ausgezeichneten Menschen auf meinem Lebensweg, warum wird mir doch das Dasein so schwer. Das Buch, das sie trug, brannte in ihren Händen. Sie schaute sich nach ihrem Zimmer, um die Blätter zu durchfliegen, die ihr vielleicht Erlösung zu bringen bestimmt waren. Doch betrat sie vorher noch einen Schulden und fauchte ein Paar Schuhe für ihre Kleine. Als sie schließlich das Haus, das sie bewohnte, erreichte, ging sie zunächst in die Hausmeisterwohnung, wo Hannchen gegen ein Entgelt die Zeit zubrachte, in der ihre Mutter ihren Arbeiter nachging. Das Kind sah noch bei weitem veränderter aus als die Mutter. Hannchens Antlitz hatte eine krankhafte Farbe, ihre Wangen waren ganz eingefallen und das abgemerkte, vielfach geflickte Trauerkleidchen schlotterte an den abgemagerten Gliedern. Aus den unnatürlich erweiterten Augen und aus ihrem ganzen Wesen war die ehemalige Frische und Lebhaftigkeit geschwunden.

Beim Anblick der Mutter katapultierte das Kind nicht wie sonst freudig in die Hände und warf sich in ihre Arme, sondern das Köpfchen geneigt, folgte sie, mit den durchfärbten Händen das Umhüllagetuch an sich ziehend, fröhlich und schweigend der Mutter in ihr Zimmer. Martha griff sofort nach dem Holz, um Feuer zu machen, das Kind folgte ihr mit den Blicken und fragte mit einer Stimme, deren erster Klang in ergreifendem Widerspruch zu ihrem zarten Alter stand: „Mama, wirst Du heute nicht mehr fortgehen?“

„Nein, mein Liebling, keinen Schritt, morgen ist ein großer Feiertag und heute nachmittags sind wir frei.“

Sie erhob sich und wollte das Kind an sich ziehen, doch schrie bei der ersten Verührung Hannchen laut auf.

„Was hast Du, mein Kind?“ rief Martha.

„Mein Arm tut mir weh,“ entgegnete die Kleine.

„Seit wann, weshalb?“ fragte besorgt Martha. Das Kind schrie und ihre bleichen Lippen zitterten vor gewaltigster Zurückhaltung. Das harinadige Schweigen der kleinen beunruhigte Martha beinahe noch mehr als deren Schmerz. Sie öffnete rasch das Kleidchen und enthüllte das magere Aermchen, das stark geschwollen war und einen großen dunkeln Fleck aufwies. Martha schlug vor Streck die Hände zusammen. „Bist Du gefallen, Kind, hat Du Dich an irgend etwas angeschlossen?“ fragte sie angstvoll. Das Kind schrie noch eine Weile, dann schlug es die Augen auf, die in Tränen schwammen, und immer noch widerstrebend sagte es leise: „Weißt Du, Mütterchen, ich habe dort in der Nähe des Herdes geessen, mir war so kalt, die Hausmeisterin wollte das Wasser anziehen, blieb an meinem Kleide hängen, verwickelte das Wasser und wurde darüber so böse, so böse, daß sie mir einen harten, sehr harten Schlag versetzte.“ Die letzten Worte brachte das Kind beinahe flüsternd hervor, indem es das Köpfchen an die Brust der Mutter barg und am ganzen Körper zitterte.

Martha gab vorerst keinen Laut von sich. Vor Schmerz und Entsetzen schien sie einen Augenblick wie in Stein verwandelt. „Oh!“ rang es sich endlich über ihre bleichen Lippen hervor und frampfhaft griff sie mit beiden Händen nach der Stirn. Es lag eine Welt von Schmerz in dem Ausdruck des gequälten Weibes, wie es frantically über das Kind gebeugt, es fest und immer fester an sich schloß. Erst allmählich kam sie wieder zu sich. Sie strich der Kleinen die Haare aus der Stirn, machte sich mit ihrem Arme zu waschen und suchte ihre starren Händchen zu erwärmen. Sie verrietete all das schweigend. Wiederholt verneigte sie die Lippen zu öffnen, aber die Stimme verlagte ihr. Endlich erhob sie sich, nahm das Kind auf den Arm und legte es auf's Bett. Dann griff sie in die Tasche und zog die eben gekauften Schuhe heraus, die sie dem Kinde anzog.

Um ihre Lippen spielte dabei ein gar sonderbares Lächeln! Es lag etwas Gefühlsvolles und zugleich etwas Erbarmendes in ihm; neben aller Willenskraft trug es das Gebräuge jener selbstverleugnenden Mutterliebe, die den bittersten Seelen Schmerz in ein Lächeln verwandelt, um die Tränen des geliebten Kindes zu stillen.

Die Uhr hatte längst die Mitternacht verkündet und in dem Dachstuhl brannte noch immer die Lampe. Das kleine Zimmer sah jetzt noch viel ärmlischer aus als zur Zeit, wo wir es das erste Mal betreten. Martha hatte einzelne Möbelstücke zurückgegeben, um die Miete zu vermindern, mancherlei, was ihr Eigentum gewesen, hatte sie verkaufen müssen, um sich bei der heftigen Kälte Heizung zu schaffen. Der Raum enthielt beinahe nichts mehr, als das

Bett, auf dem, in alle vorhandenen Bücher gehüllt, das Kind jetzt schlief, einen Tisch und einige Stühle. Am Tische lag Martha, in tiefes Sinnen verloren. Vor ihr ausgebreitet lagen alle Behelfe zum Schreiben, ihre Gedanken jedoch zogen sie mächtig zu den verlockenden Möglichkeiten hin, die ihre neue Tätigkeit eröffnete. Sie war allerdings nicht so zuverlässig und hoffnungsfreudig als zur Zeit, wo sie an derselben Stelle ihre Zeichenversuche gemacht, und doch fürchtete sie, den Zweifel an ihrem Erfolg in ihrem Herzen aufkommen zu lassen. Die Worte des Buchhändlers flangen in ihrer Seele nach. Wenn sie diese, wenn auch schwierige, so doch sehr angenehme Arbeit zu vollbringen imstande war, diese Arbeit, die den Geist erhob und beschäftigte, welches Glück! In wenigen Wochen sechshundert polnische Gulden verdienen könnten, welches Vermögen! Würde sie wirklich wieder einmal in bessere Verhältnisse gelangen, dann wäre es ihr erstes, eine ältere, zuverlässige Dienerin ins Haus zu nehmen, die, während sie arbeitete, dem Kind eine sorgfältige und vernünftige Pflege und Hebung angeordneten ließe. Dann (Martha fragte sich selbst, ob sie in ihren Aufschlüssen nicht zu weit gehe) würde sie dieses ungesunde, traurige Stübchen verlassen, würde irgendwo in einer entlegenen, stillen Gasse zwei reinliche, trockene, sonnige Zimmer mieten. Späterhin, wenn sie sich den Ruf einer tüchtigen Heberdierin erworben haben würde, wenn die Hiesigen von sechshundert polnischen Gulden öfter und öfter in ihre Hände wiederkehrte, dann würde sie tüchtigen Sprach- und Zeichenunterricht nehmen und ohne Unterlaß, mit nie ermüdem Eifer Tag und Nacht, von früh bis Abend arbeiten, denn so müsse die Frau arbeiten, Schritt für Schritt, aus eigener Kraft. Dann würde die Kleine heranwachsen. Wie sorgsam wollte sie nach ihren Fähigkeiten und Talenten forschen, und sie durch sorgfältige, umfängliche Erziehung zu vollkommener Tätigkeit heranbilden. Die ganze, gut geleitete, sorgfältige Erziehung, die glückliche Zukunft Hannchens würde das Werk ihrer Arbeit sein. Mit welchem Glücksbewußtsein würde sie jeden Morgen erwachen, wie ruhig den erquickenden Schummer juchen, der sie zu steter Tätigkeit und unablässiger Pflichterfüllung, aber auch zu beglückenden Erfolgen stärken sollte. Wie stolz und befriedigt würde sie dann unter Menschen leben, denen sie an Würde und Schaffenskraft gleich wäre, mit wie erleichtertem Herzen würde sie auf dem Grabe des geliebten Mannes hinknien und ihm zurufen: Ich bin Deiner würdig geblieben, das Unglück hat mich nicht zertreten, ich konnte meine Pflicht erfüllen und unser Kind beschützen und behüten und entsprechend erziehen.

(Fortsetzung folgt.)

1871909



**kleine Chronik.**

**Das Geständnis auf dem Totenbett.**

Ein Bauarbeiter namens Schache aus Fernigen, der in Offen bei einem Van tödlich verunglückt war, bekannte seiner herbeigekommenen Frau auf dem Sterbebett, daß er feinerzeit seinen Onkel in Fernigen, einen Schiefer Schneider, ermordet und beraubt habe. Wegen des Mordes, der mit einem Rasiermesser verübt worden war, waren zahlreiche Verwandte des Mörders längere Zeit in Haft gehalten worden. Schache ist gestorben. —

**Ein unheimlicher Fund.**

In Würding in Niederbayern wurde eine vollständig nackte, kopflose, stark verweste Leiche gefunden, deren Arme stark beschädigt waren und die im übrigen bezüglich des Geschlechts durch Verfümmelungen vollständig unkenntlich gemacht worden ist. Es scheint, daß die Leiche zuvor an der Luft getrocknet war, ehe sie ins Wasser geworfen wurde. —

**Der Dieb auf dem Postamt.**

Die Wiener Polizei hofft, dem Diebe, der auf dem Postamt am Minoritenplatz 117 000 Kronen stahl, auf der Spur zu sein. Am Tage des Diebstahls verlangte ein Fremder, der sich als Henderson aus Sydney eingeschrieben hatte und dessen Signalment auf den Dieb paßt, plötzlich seine Hotelrechnung und reiste unvermittelt ab. Im Dien seines Zimmers fanden sich sechs Diebschlüssel vor. Im Hotel sprach er nur Englisch, am Bahnhof dagegen ganz gut Deutsch. —

**Ade, du mein lieb Heimatland...**

In Wien ist der Verwalter der Lagerhausgesellschaft, Schner, nach Unterschlagung von 152 000 Kronen flüchtig geworden. —

**Italienische Rache.**

In Bari hatte ein junger Mann, dessen Liebesanträge von einem Mädchen abgelehnt wurden, sich dadurch an dieser gerächt, daß er, wie dies in Süditalien üblich ist, deren Wangen mit einem Dolchmesser zer schnitt. Außer sich vor Rachedurst, bewaffnete sich das Mädchen mit einem Revolver und lauerte dem jungen Mann auf, den es erst niederstieß und dann mit Dolchschüssen vollends tötete. Das Mädchen und dessen Mutter wurden verhaftet. —

**Der Held vom Vesuv gestorben.**

In Neapel ist Professor Matteucci, der Direktor des Observatoriums auf dem Vesuv, nach zweimonatigem Leiden gestorben. Professor Matteucci genoss in der wissenschaftlichen Welt den Ruf eines hervorragenden Vulkanologen. Sein Name ist mit den neueren Errungenschaften dieser Wissenschaften aufs engste verknüpft, und er verstand es, sie im besten Sinne populär zu machen. Unvergessen bleibt Professor Matteucci der Heroismus, den er bei dem letzten großen Ausbruch des Vesuv im Jahre 1906 an den Tag legte. Damals hielt der mutige Gelehrte oben auf dem feuerpeinenden Berge standhaft aus, obwohl das Observatorium jeden Augenblick von der Lava zerstört werden konnte. Matteucci, der damals knapp mit dem Leben davorkam, hatte bereits bei einer früheren Eruption durch herabfallende Lavaströme erhebliche Verletzungen am Kopf erlitten. Zur Erinnerung an seinen während des letzten Vesuvusbruchs bewiesenen Eifer wurde ihm von der studierenden Jugend Italiens eine von dieser gestiftete goldene Medaille überreicht.

**In der Cholerastadt.**

Der abermalige Ausbruch der Choleraepidemie in Petersburg hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die entsetzlichen Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung, die vor dem Ausbruch der Epidemie zum Opfer fielen, gelenkt. Schon im vorigen Herbst ist das Blatt der Bureaupresse, „Nowoje Wremja“, in einem Aufsatz von Wahrheitstheorien darauf hingewiesen, daß die arbeitende Bevölkerung mangelhaft ihrer Verpflegung und Unterhalt schlechter gestellt ist als das Vieh. Eine Illustration zu diesen Worten bieten folgende offizielle Angaben, die vor kurzem veröffentlicht wurden: Im Jahre 1904 wurden in Petersburg 3270 Wohnungen mit 9430 Zimmern abgebaut, welche als Schlafstellen vermietet wurden. In diesen Wohnungen haften 52 000 Personen, darunter 9000 Kinder. Auf jeden Bewohner entfielen im Durchschnitt 0,90 bis 1,50 Kubikfuß Luft. In den meisten Wohnungen waren keine Klosetts, sondern bloß gemeinsame Abtritte. Solcher Wohnungen gab es im Petersburger Stadtteil 80 Prozent, im Reichshausstadtteil 50 Prozent usw. vertritt sich, daß die Wohnungen schmutzig, feucht und von einer unträglichen stickigen Luft erfüllt waren. —

**Das Erdbeben in Griechenland.**

Infolge des Erdbebens in der Provinz Elis sind in dem Dorfe von 400 Häuser eingestürzt, etwa dreißig Personen sind dabei verletzt und viele verletzt. Auch die benachbarten Dörfer haben Schaden gelitten. In Amalios sind sämtliche Häuser unbewohnbar geworden. In Paphos sind vulkanische Eruptionen erfolgt. Die Erdbebenzitterungen wurden auch in Patras, Pyrgos, Kalamata, Tripolis und Kolongion ver spürt. Aus zehn weiteren Orten wurden Tote und Wundete gemeldet. Insgesamt wird die Zahl der Toten auf 200 und die der Verwundeten auf dreihundert geschätzt. Eine Epidemie in ganz Griechenland im Gange.

Die durch das Erdbeben veranlaßten Tote gehören zu den verheerendsten in Griechenland. Sie sind schon mehrfach von Erdbeben getroffen worden. Amalios ist in den letzten 15 Jahren dreimal von einem heftigen Erdbeben betroffen worden und wurde die Stadt von neuem zerstört. Zu dem Aufschwung der Stadt hat die Ruine der grossen in Marmor ausgetragenen, die das bedeutendste Zeugnis Amalios der alten berühmten Städte bilden. —

**Vereins-Kalender.**

- Deutscher Arbeiter-Sängerbund, 6. Unterbezirk (Magdeburg). Chorprobe für beide Chöre am Dienstag abends 8 Uhr im „Lautenwart“.
- Fernereleben. Sozialdemokratischer Verein. Erlangung Frauen. Montag nachmittags 1 1/2 Uhr im „Lautenwart“.
- Fernereleben. Arbeiter-Redaktionsverein. Am Samstag den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. — Am Sonntag den 18. Juli Tour nach Wehregeln. Abfahrt mittags 12 Uhr im „Lautenwart“.
- Wehregeln. Gewerkschaftskommission und Gewerkschaftsrat. Am Dienstag den 20. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung bei F. Ditt.
- Schönebeck. Deutscher Holzarbeiter-Verein. Am Samstag den 17. Juli Versammlung im „Sängerhaus“.
- Groß-Salze. Arbeiter-Redaktionsverein Solidarität. Am Samstag den 17. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung.
- Schönebeck. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag den 18. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung am Sonntag den 17. Juli bei Frau Müller in Köpen.
- Magdeburg. Zentral-Komitee und Arbeitsstelle der Schuttmacher. Am Sonntag den 19. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Frau Holz.

**Lange & Münzer**

Breiteweg 51a.

**Billige Waschblusen**



**Blusen**  
aus weissem Mull, Vorderteil mit Stickerei

**75 Pf.**



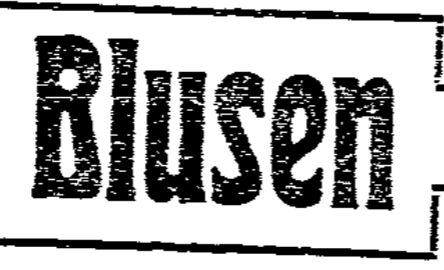
**Blusen** aus weissem Seidenmull, halsfrei, mit Fileteinsätzen

**1.50**



**Blusen**  
aus weissem Mull, Vorderteil mit Filet-Einsatz und Batist-Stickerei

**1.65**



**Blusen** aus weissem Seidenmull, Vorderteil mit Stickerei und Einsätzen längs garniert

**1.95**



**Blusen**  
aus weissem Seidenmull, halsfrei, eckiger Ausschnitt, Vorderteil sehr reich mit Stickerei verarbeitet

**2.90**



**Blusen** Außergewöhnlich preiswert! ganz aus Lochstickereistoff mit Valenciennes-Passe und Stickerei

**3.95**

**Tapeten spottbillig!!**  
Große Münzstraße 2



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 165.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juli 1909.

20. Jahrgang.

## Wie „Eigensinn“ entsteht.

Sie habe wieder einmal eine Kinderfrau beobachtet. Nicht weil mir das eine besondere Freude macht. Vielmehr halte ich Kinderfrauen für die unvernünftigsten Wesen von der Welt und vermeide möglichst ihren Anblick. Aber diese Kinderfrau interessierte mich, weil sie selber mehrere Kinder gehabt hat (nach meinen Beobachtungen wage ich nicht mehr zu sagen, daß sie sie „erzogen“ hat), und weil sie des Glaubens ist, daß sie es vorzüglich verstehe, mit kleinen Kindern umzugehen.

Ihr kleiner Pflegling ist acht Monate alt, ein kräftiges und munteres Kind. Also so weit entwickelt, daß es körperlich nach Bewegung und geistig nach Beschäftigung verlangt. Es ist seinem Babykorbe und seiner dunkeln Schlafedecke am Ofen entronnen und ist dabei, die Dinge und Geschehnisse in der erweiterten Welt der gesamten Wohnung und aller Familienangehörigen zu erfassen; buchstäblich zu erfassen und zu begreifen, die unerlässliche Voraussetzung alles geistigen „Begreifens“. Also es nimmt wahr, es begehrt, es strebt zu den Dingen hin, es lernt „wollen“. Und daraus entstehen ihm nun die ernstesten Konflikte mit seiner Kinderfrau.

Zunächst einmal versteht sie überhaupt gar nicht oder sehr schwer, was das Kind gerade in dem Augenblick will. Es sitzt zappelnd mit Armen und Beinen in seinem Stühlchen und kein Spielzeug macht ihm mehr Spaß; sie kommt nicht darauf, daß es mit aller Ungeduld herausschreit und nun fort will und Bewegung will. Sie sammelt inuner wieder alle heruntergeworfenen Sachen auf und hält sie ihm lockend vor die Nase; es nimmt sie vielleicht, läßt sie dann aber auch wieder achlos fallen. Das dauert so lange, bis das Kind die stärksten Mittel anwendet; auf das Weinen und Schreien reagiert die Frau endlich. Ein andermal nun wieder macht es dem Kinde gerade Spaß, die Löffel flitzend herunterfallen zu hören. Aber die Kinderfrau meint, es sei ihm langweilig, mit den Löffeln zu spielen, es wolle sie fort haben; sie bricht das Spiel ab und das Kind mag sich drein finden. Oder wieder ein andermal hat sie das Kind auf dem Arme, aber es strebt unmerklich irgendwo anders hin. Nun irrt sie mit ihm herum, ohne daß es sich zufrieden gibt, und sie hätte bloß zu beachten brauchen, wohin seine Augen gemendet waren, um zu wissen, daß es den blinkenden Griff an der Kommode meinte.

In andern Fällen errät sie zwar den Wunsch des Kindes, aber sie erfüllt ihn nicht. Sie weiß, daß das Kind hervortragend gern an dem Ketten der Gaslampe zieht, um das Licht aufzublenden zu sehen; es greift, wenn es ihm nahe kommt, sofort hin. Aber sofort auch wird das ausgereckte Aermchen runterholt. Gewiß, es würde zu heftig ziehen, die Lampe in Gefahr bringen, aber wenn man ein stürmisches Mähdchen leitet, so ist die Gefahr ausgeschlossen und das Kind zappelt vor Vergnügen. Oder das Kind möchte so gern in den Spiegel greifen, wo es ein kleines bewegliches Weibchen entdeckt hat! Aber es wird weggenommen, weil es mit Wäulchen und Mähdchen nasse Spuren hinterlassen würde. Als ob die sich nicht mit einem Griff wieder beseitigen ließen. Oder es sieht sein Badewasser in der Küche stehen und will mit den Händchen hineinpatschen. Warum nicht? Aber es könnte sich ja naß machen — wenn die Kinderfrau nämlich nicht aufpaßt.

Warum nun diese Mißverständnisse und diese Gewalttaten? Weil die gute Kinderfrau keine Ahnung davon hat, daß hier ein erster kleiner Wille tastend sich regt, und daß es des Kindes Recht ist, diesen Willen zu betätigen. Daß es demnach der Wärterin verdamnte Pflicht und Schuldig-

keit ist, das Kind wollen zu lassen, es wollen lernen zu lassen, daß sie darüber hinaus nichts weiter zu tun hat, als das Kind von wirklich gefährlichen Wünschen abzuhalten, und auch dies nicht durch Gewalt, sondern durch geschickte Darbietung eines andern Reizes. Aber statt dessen darf das Kind nur wollen, was die Kinderfrau für ein amüsantes oder angebrachtes Spiel hält, und das, was ihr keine Beschwerden und Ueberlegungen abnötigt. Alles andre ist tabu! Stirnverbrannte Idee, daß ein so kleines Wurm etwas zu „wollen“ hätte!

Aber die kleinen Würmer sind ja so geistig. Sie rächen sich. Am größten mit Weinen und Schreien und Geseligenheiten. Denn genau dieselben Kinderfrauen und Mütter, die nach der einen Seite so sehr gewaltig und herrisch sich gebärden, genau dieselben sind, wo es auf wirkliche Energie ankommt, sehr weich und schlapp. Dann sind sie die Unterlegenen und die Kinder die Triumphierenden.

Unser kleines Musterbeispiel hilft sich so. Es soll „stubenrein“ gewöhnt werden. Da das nur mit anfänglichem Zwange zu erreichen ist, so gefällt ihm das zunächst nicht. Die Kinderfrau gibt nach, einmal, zweimal, öfter. Das Kind merkt's: Aha! also Schreien hilft. Nach qualvollen Wochen ist das Ergebnis dies: sobald die Kinderfrau das Kind in eine bestimmte Ecke trägt, heft ein furchtbares Geschrei und Sichbäumen an, und sobald es wieder ungestört in seinem Stühlchen sitzt, vollzieht sich in aller Behaglichkeit das vergeblich erzwungene Geschäft. Es hat geiegt. Oder wenn es nun etwas verwehrt bekommt, was es gern möchte, so erhebt es ein derart durchdringendes Geschrei, daß die Wärterin sich nicht anders zu helfen weiß, als ihm das Gewünschte doch zu geben oder ihm mit etwas Ekzibarem den Mund zu stopfen. Kurz, es zeigt die herrlichsten Anlässe zum „eigenwilligen“ Kinde. Also der Satz von der ausgleichenden Gerechtigkeit hat sich wieder einmal vorzüglich bewährt. Was dem Kinde ursprünglich an Unrecht geschieht, das zahlt es seinen Feinern bald genug heim. Darf es zuerst zu wenig wollen, so nimmt es sich später um so mehr Rechte. Und diese Selbsthilfe nennt man dann Eigensinn. —

S. M.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In ten Parteioorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 18. Juli der 29. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

**Wahlkreis Wanzleben, 17. Juli.** (Parteilosen!) Beachtet das heutige Inzerat! Die Versammlungen unter freiem Himmel, denen die Genehmigung nicht verweigert wurde, finden bei ungenügender Beteiligung in den Parteistellen statt. Da hier hauptsächlich Groß-Dittersleben in Frage kommt, sei darauf hingewiesen, daß das Strumpfische Lokal dazu in Aussicht genommen ist.

**Remsdorf, 17. Juli.** (Eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel) findet hier am Sonntag den 18. Juli, nachmittags 3½ Uhr, im Garten des Parteistandes statt. Bekanntlich ist uns der Platz in der Budauer Straße nicht freigegeben worden, angeblich weil er Interessenten-Eigentum sei. Den bürgerlichen Vereinen hat man den Platz tagelang zur Verfügung gestellt und verweigert man ihn auf einige Stunden. Es ist das alte Lied: Die Arbeiter scheinen milderndes Recht zu sein. Um so notwendiger ist es, daß die Versammlung pünktlich und zahlreich besucht wird.

**Fermersleben, 17. Juli.** (Die Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins Fermersleben veranstaltet am Montag den 19. Juli, nachmittags 1½ Uhr, einen Ausflug nach Friedrichshöhe. Treffpunkt bei Süßer. Um rege Beteiligung bittet der Vorstand.

**Nischerleben, 17. Juli.** (Einen wichtigen Beschluß) faßte die zweite Strafkammer des Landgerichts Halberstadt.

In Nr. 57 des hiesigen „Tageblattes“ war ein Artikel enthalten, der verschiedene Maßnahmen unserer Schuldeputation kritisierte. (Auch die „Volksstimme“ nahm seinerzeit von dieser Kritik Notiz.) Magistrat und Schuldeputation fühlten sich dadurch beleidigt und erstatteten Anzeige beim Staatsanwalt gegen die Redaktion des „Tageblattes“. Hierauf meldete sich der Lehrer Pehold als Verfasser des Artikels. Die Strafanzeige wurde nun auch auf Pehold ausgedehnt. Der Staatsanwalt erhob gegen beide Anklage wegen Beleidigung und beantragte, das Hauptverfahren zu eröffnen. Mitter Darlegung aller in Betracht kommenden Verhältnisse beantragte demgegenüber der Lehrer Pehold, die Eröffnung des Hauptverfahrens abzulehnen. Diesem Antrag hat die zweite Strafkammer in Halberstadt entsprochen. Der Beschluß lautet:

„In der Strafsache gegen 1. den Lehrer Julius Pehold zu Nischerleben, 2. den verantwortlichen Redakteur Friedrich Stardt dieselben, wegen Beleidigung der Schuldeputation zu Nischerleben, Vergehen gegen § 186, 200 des Strafgesetzbuchs — 3. N. 301/09 — wird der Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft, das Hauptverfahren gegen die beiden Angeklagten wegen des ihnen zur Last gelegten Vergehens zu eröffnen, abgelehnt. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.“

Am 8. März 1909 erschien im „Tageblatt“ zu Nischerleben, dessen verantwortlicher Redakteur der Angeklagte zu 2 ist, unter „Eingekandt Nischerleben, den 8. März“ ein vom Angeklagten Pehold verfaßter Artikel. In diesem werden verschiedene Vorwürfe gegen die Schuldeputation in Nischerleben erhoben. Insbesondere der, daß sie dem Verlangen der Lehrerschaft in Nischerleben, den Vorsitzenden des Lehrervereins in die Schuldeputation gewählt zu sehen, Widerstand entgegensetze. Auf Antrag des Magistrats und der Schuldeputation zu Nischerleben hat die königliche Staatsanwaltschaft gegen beide Angeklagten die oben angeführte Anklage wegen öffentlicher Beleidigung der Schuldeputation gemäß § 186 erhoben und Eröffnung des Hauptverfahrens beantragt.

Dem Antrag war jedoch nicht stattzugeben. Denn wenn der Artikel auch teilweise objektiv eine Beleidigung der Schuldeputation enthält, so war doch den Angeklagten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zuzubilligen. Der Angeklagte Pehold ist Lehrer in Nischerleben und Mitglied des dortigen Lehrervereins. Außerdem noch Vater schulpflichtiger Kinder. Als solcher hat er ein selbstverständliches Interesse daran, daß die Schulverhältnisse in Nischerleben sich günstig gestalten und daß Mißstände in der Schule sowohl wie in der Schulverwaltung beseitigt werden. Mangelndes Interesse an der Weiterentwicklung der Schule kann bei ihm, dem Lehrer, fast zur Pflichtwidrigkeit werden, jedenfalls zugleich einen Mangel an Berufseifer darstellen.

Als einen Mißstand in der Schulverwaltung durfte er auch, wie dies allgemein in der Lehrerschaft geschah, den Widerstand der Schuldeputation gegen eine weitere Vertretung in ihr und die Art und Weise, wie die Deputation bei der Anstellung neuer Lehrer angeblich verfahren sollte, ansehen. Im Interesse der Schule, für deren Weiterentwicklung er zu sorgen verpflichtet war, der Lehrerschaft, der er angehörte, und im eigenen Interesse als Familienvater war er deshalb berechtigt, Kritik an diesen Mißständen zu üben, und zwar auch mit Hilfe der Presse, um mehr Erfolg zu erreichen.

Dem Angeklagten Stardt muß gleichfalls der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zugebilligt werden, da er als Nischerleber Bürger und wegen seines besonderen Verhältnisses zum Angeklagten Pehold, der ihn mit der Veröffentlichung des Artikels beauftragt hatte, als berechtigt angesehen werden muß, die deshalb auch ihn angehenden Verhältnisse zu besprechen (vergl. Reichsgerichts-Entscheidungen Band 25 Seite 68 und Band 5 Seite 121) und da es auch zu den ersten Aufgaben der Presse gehört, auf die Abstellung öffentlicher Mißstände hinzuwirken.

Da weder aus der Form des Artikels noch aus den Begleitumständen eine Absicht der Angeklagten, die Schuldeputation zu beleidigen, hervorgeht, so war das Hauptverfahren nicht zu eröffnen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Dieser Beschluß des Halberstädter Landgerichts ist um so

## Winter den Kulissen.

II.

Prostitution beim Theater. Organisation der Bühnenkünstler.

Entschlossenener noch als Arno Hoffmann in seinen „Entwürfen aus dem Bühnenleben“ hebt der ehemalige Meininger Possenspieler Volker von Level in seiner kleinen Schrift „Prostitution beim Theater“ (Verlag Volkswort, Zürich, 1 Mark) den Schleier von den Sittenverhältnissen in der Welt des Theaters. Er behandelt den heißen Vorwurf mit dem nötigen sittlichen Ernst. Die beiden Leitmotive der Broschüre, zugleich die „Leitmotive“ des ganzen Standes, sind: „Von einer modernen Schauspielerin, das heißt Darstellerin von modernen Rollen, wird seitens der Direktion ein angemessener Toilettenaufwand gefordert.“ „Man ein weibliches Mitglied die Wünsche der Direktion in bezug auf elegante Garderobe nicht erfüllen, so hat es die Wahl zwischen der Entlassung oder der Prostitution. Die Prostitution wird insfolgedessen am Theater umfangreicher betrieben, als der dem Theater Fernstehende im allgemeinen annimmt.“ Und noch gibt es kein Gesetz, das dieses ausbeuterische, seelenmörderische Treiben der Theaterdirektoren — die freilich ihrerseits wieder die Sklaven des Publikums, besser der Jeunesse dorée (goldenen Jugend) im Publikum sind — verbietet und bestraft! Level fährt fort mit der dringenden Mahnung an Eltern Bühnenkünstler Töchter: „Eltern, die nicht über Tausende verfügen, die sie ihren Töchtern in der Anfangszeit wenigstens nach und nach zugeben können, sollen dringend gewarnt werden. Es kann ihnen nicht warm genug die Mahnung ans Herz gelegt werden: „Bewahrt eure Kinder vor dem Theater; es ist nicht die Pflegestätte deutscher Schauspielkunst, es ist zum Teil der Treffpunkt der unsauberen weiblichen Elemente.“

Zugegeben, daß der Verfasser hier übers Ziel hinausschießt

und aus persönlichen trüben Erfahrungen heraus verallgemeinert, so ist doch andererseits aus der Erkenntnis des allgemeinen Kausalnexus zwischen gezwungenem Toilettenaufwand, unzureichender Gage und Prostitution das tiefe sittliche Niveau beim Theater unabweisbar. Auf die Jugend des hübschen weiblichen Talents (oder Nicht-Talents) lauert eine ganze Phalanx „Unterstützer und Förderer ihrer Karriere“. Vom Theateragenten angefangen über den begüterten Kunstfreund, Mäzen und Kalkülantel bis hinauf zum Revellmeister, Direktor und Intendanten. Je williger das junge hübsche Talent sich den Wünschen aller dieser Machtbarer zeigt, desto rascher ist sein Weg gemacht. Das ist nichts Neues und ist kein Geheimnis. Alle Welt beim Theater ist davon überzeugt und hält den Lauf der Dinge für natürlich und selbstverständlich, vielleicht sogar für sittlich. Besserungsvorschläge, die allerorten gemacht werden, sind schwer durchführbar, soweit die Reform in das Belieben der Direktoren allein gestellt ist. „Die Bühnenleiter müssen gezwungen werden, höhere Gagen zu zahlen. Sollten sie infolge schlechten Geschäftsgangs wirklich nicht in der Lage dazu sein, so muß die Stadt, die ständige Theater in ihren Mauern wünscht, den notwendigen Zuschuß geben.“ Gut. Aber freiwillig tut das weder der Bühnenleiter noch die Stadt. Der muß ein Gesetz, das die Lohnverhältnisse der Bühnenleute regelt. Und dieses Reichs-Theatergesetz kann nur mit Hilfe der Organisation des Schauspielersstandes erreicht werden.

Die wirtschaftliche Standesorganisation der besser gestellten deutschen Bühnenkünstler ist die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“, die heute über 9000 Mitglieder zählt. Die Rekrutzahl der Bühnenproletarier — man vergesse nicht, daß 75 Prozent aller Schauspieler eine Monatsgage bis zu 100 Mark beziehen! — ist leider zu arm, um die nötigen Beiträge für die Genossenschaft aufzubringen. Die wichtigste Einrichtung der Genossenschaft ist ihre Pensionsanstalt mit 4000 Mitgliedern, welche ausgedienten

und auf die Strafe gesetzten Theaterinvaliden Pension und Altersrente gewährt. Sie versorgt heute 1300—1400 Pensionäre, eine sehr geringfügige Zahl gegenüber den wirklich Bedürftigen. Nicht einmal das wäre möglich, wenn die Pensionsanstalt nicht erhebliche Einnahmen aus Benefizvorstellungen, Gastspiel- und Konzert-Prozenten sowie durch Geschenke und Vermächtnisse hätte. Einrichtungen, welche die Genossenschaft in Gemeinschaft mit dem „Bühnenverein“ — dem jährlingsmachenden Kartell der Theaterunternehmer und -direktoren — geschaffen hat, sind das Bühnenfachgericht, die Sachverständigenkammer für Theaterkonzessionen, die Kommission für Theaterreformen und die Kommission für Schaffung einer einheitlichen deutschen Bühnensprache.

Um den minder bemittelten Schauspielerinnen, Choristinnen und so weiter die Anschaffung von Garderobe zu erleichtern, besteht in Berlin die sogenannte „Zentralstelle für die weiblichen Bühnenangehörigen Deutschlands“. Auch der Verein „Magdeburger Jugendschutz“ verfolgt diesen Zweck. Diese Quellen sind jedoch so dürftig, daß sie für das Heer des weiblichen Bühnenproletariats kaum ernstlich in Betracht kommen. In Wien verteilt die „Neumann-Stiftung“ die Zinsen von 330 000 Kronen abjährlich. In erster Linie sollen davon engagementslose Schauspielerinnen unterstützt werden. Die Mittel dieser Stiftung reichen nicht einmal aus, um das Elend der im Sommer in Wien verweilenden engagementslosen Schauspielerinnen zu mildern!

Alle diese Stiftungen und Vermächtnisse, Pensions- und Altersrenten sind nur Gliedwerk, solange nicht das Reichs-Theatergesetz unter Dach gebracht ist, das die Gagenverhältnisse der Bühnenangehörigen regelt, Minimal- und Maximalgehälter nach den Grundsätzen der Vernunft und guten Sitte festsetzt und durch Befestigung des wahnwitzigen Toilettenaufwandes die Hauptquelle der Prostitution beim Theater verstopft. Alle Einsichtigen arbeiten mit allen Kräften für die Erreichung des Gesetzes. A.

10-7-10



erfreulicher, als die Gerichte schon häufig der Presse das Recht bestritten haben, Kritik an Mißständen zu üben und infolgedessen auch nur selten einem Redakteur den Schutz des § 193 zubilligten. —

**Burg, 17. Juli.** (Vor einem Auto scheu geworden) Ist am Donnerstag nachmittag auf der Berliner Chaussee in der Nähe vom Wehmer Damm das Pferd eines Einspanners. Der Wagen kippte schließl. um und einer der Insassen, der frühere Dachdeckermeister, jetzige Privatmann W. Schulze, Gartenstraße 21a, erlitt dabei einen Bruch des linken Oberschenkels. —

— (Steuern zahlen und Maul halten.) Ueber dieses Thema wird am Dienstag abend im „Grand Salon“ die Genossin Baumann (Hamburg) referieren. Bei der gegenwärtigen Situation ist wohl auf einen zahlreichen Besuch zu rechnen. Männer haben selbstverständlich Zutritt. —

— (Noch eine Erkrankung an Typhus.) Nachdem Arztlich der Knabe K. in der Bahnhofstraße sich durch Trinken von Schleiwasser eine Erkrankung an Unterleibstypus zugezogen hatte, ist jetzt der Maler W. Unterm Hagen 47, ebenfalls an Typhus erkrankt. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob der Erkrankungsfall, wie jetzt angenommen wird, auf den Genuß von Milch zurückzuführen ist. —

— (Achtung, Stadtverordneten-Wähler!) Für diejenigen Wähler, die wünschen, daß für sie die Wählerliste eingesehen wird, liegt eine Liste zum Einzeichnen im Arbeitersekretariat, Franzosenstraße 46, parterre, aus. —

— (Die Kranken- und Sterbefälle der Handwerker) hält am 19. Juli (Montag), abends um 7 1/2 Uhr, im „Vohenzollernpark“ ihre Generalversammlung ab. Die bisherigen Versammlungen waren immer äußerst schwach besucht, weshalb der Vorstand diesmal auf einen zahlreichen Besuch rechnet. —

— (Der Polizeiwachmeister Haß) ist nun von der Stadt endgültig angestellt. Seine Anstellung ist jetzt vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Einen Polizeiwachmeister hätten wir also danach wieder. Fehlt nur noch, daß die vakanten Stadtratsämter wieder neu besetzt werden. —

**Gardelegen, 17. Juli.** (Gegen die Landeskirche.) In Gardelegen geht das Gerücht, daß in nächster Zeit die Gründung einer Freireligiösen Gemeinde in die Wege geleitet werden soll. Der Grund soll in der kirchlichen Verfolgung und in einem am Platz angeheilten unlieblichen Geißlichen zu suchen sein. Auch der „Kreis-Anzeiger“ brachte in seiner letzten Nummer eine Notiz über die Gründung einer Freireligiösen Gemeinde. Auch eine Reihe von Arbeitern haben den Austritt aus der Landeskirche erwogen und wollen ihn zur Ausführung bringen. Der Hinweis auf den unlieblichen Geißlichen, welcher bei einem Verbrechen von dem Verhalten vieler evangelischer Gemeindeglieder, welche allabendlich in bestimmten Wohnungen ihrem „ganz außerordentlich großen Bedürfnis nach religiöser Erbauung und Betätigung in der Nächstenliebe Ausdruck geben“, sprach, ist aber wohl nur ein Vorwand, um ihn zu bezuhten. Daß dieser Geißliche vor Uebertreibung warnen sollte, zeigte, daß das Verhalten der gewissen Christen zum Fanatismus führen muß. Der Geißliche sagte auch: „Nicht nur so nun, sondern auch so handeln.“ Daß das nicht ganz unbedeutend war, mag folgende Geschichte zeigen: Ein hiesiger Hausbesitzer ist abendlich Andachten in seiner Wohnung ab, an welchen auch viele evangelische Gemeindeglieder beteiligen. Dieser Hausbesitzer hatte in den letzten Jahren seine Mieter wiederholt vertrieben, so daß jetzt Wohnungen, die vor einigen Jahren 25 Taler kosteten, jetzt auf 14 Mark (also 38 Taler) gemiethet sind. Wenn ein Mieter eine notwendige Reparatur gemacht haben will, so sagt dieser Hausbesitzer: „Ihr denkt nur an weltliche Dinge“, und verweist auf den lieben Gott, der es am Ende noch für ihn machen soll. Bei der Steuereinsparung für dieses Jahr wurde

er mit 16 Mark Gebäudesteuer mehr belastet als im Vorjahr. Er freigte gleich nach Empfang des Steuerzettels seine Mieter. Der eine muß nun 6 Mark, der andre 12 Mark im Jahre mehr geben, so daß noch 20 Mark für ihn herausprangen. Nicht nur so tun, sondern auch so handeln! —

**Salverstadt, 17. Juli.** (Schilfbürgerkrieg.) Ein Vorgang, der bei den Vorübergehenden Kopfschütteln erregt, kann jetzt bei den Spritzen beobachtet werden. In dieser Straße ist die neue Kanalisation zum Teil beendet. Die ausgeschachteten Gräben sind wieder zugeschüttet und das Erdreich festgestampft. Jetzt werden von städtischen Arbeitern die Gräben wieder ausgehachtet, um die über der Kanalisation liegenden Wasserleitungsröhren durch neue zu ersetzen. War diese doppelte Arbeit notwendig? —

— (Feuermelder.) Die elektrische Feueralarm- und Weckvorrichtung, die eine Verbesserung des Feuermelde- und Alarmwekens bezweckt, ist jetzt endlich so weit fertiggestellt, daß in den nächsten Tagen mit der Einbauung der Feuermelder begonnen werden kann. Befanntlich haben die Stadtverordneten die erforderlichen Kosten für diese Einrichtung vor ziemlich langer Zeit bewilligt. —

— (Ein Fahrraddiebstahl.) In kurzer Zeit der zweite, wurde jetzt wieder am Postgebäude ausgeführt. —

— („Großstädtisch.“) Einen berittenen Polizeibeamten, der die Verfolgung der Feldtiebe vornehmen soll, hat die Stadt seit einiger Zeit aufzuweisen. Nur ist das Pferd nicht Eigentum der Polizei, sondern wird von den Besitzern der Kleider gestellt und unterhalten. —

**Schönebeck, 17. Juli.** (Gewerkschaftsfest.) Am Sonntag den 25. Juli findet im „Stadtpark“ das alljährliche Gewerkschaftsfest statt. Die Arrangements sind so getroffen, daß wohl jeder befriedigt sein wird. (Siehe Inserat.) —

**Stassfurt, 16. Juli.** (Vom Skandinavien.) Als wir über das Ergebnis der Verhandlungen vom 8. Juli berichteten, haben wir die Bemerkung gemacht, daß die Ordnung im Syndikat keineswegs schon wiederhergestellt sei, da die schwierige Frage der außerordentlichen Verkäufe noch zu regeln sei. Im Gegensatz hierzu wurde von beteiligter Seite diese Frage als wenig bedeutungsvoll in der Öffentlichkeit dargestellt. Die inzwischen stattgefundenen Verhandlungen haben aber ergeben, daß diese Frage in der Tat außerordentlich schwer zu lösen ist und höchstwahrscheinlich wird sie bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt, nämlich der Gesellschafterversammlung am 23. Juli, nicht geregelt werden können. Die Werte, die in der syndikalischen Mittwochnach-Verkaufsverträge abgeschlossen haben, weigern sich sogar, diese Verträge der Kommission vorzulegen. Wie kann da eine Regelung geschafft werden? Auch die abgeschlossenen Mengen und die dafür erzielten Preise erschweren die Verhandlungen ungemein. So soll die Gruppe Weiserregeln-Salzdetfurth-Rohlebens-Thüringen-Einigheit Verkäufe zu circa 2 Millionen Mark bei ganz niedrigen Preisen abgeschlossen haben. Die von der Gruppe Uchersleben-Sollstedt abgeschlossenen Verkäufe sollen zu höhern Preisen erfolgt sein, die allerdings immer noch niedriger sind als die syndikalischen Auslandspreise. Aber der Wert dieser Verkäufe soll die ungeheure Summe von 10 bis 12 Millionen Mark betragen. Verwirrt wird die Gesellschaft noch dadurch, daß ältere Verträge, die Sollstedt mit amerikanischen Abnehmern geschlossen hat und die bereits früher vom Syndikat übernommen sind, die Klausel enthalten, daß bei anderweitigem Fallen der Preise auch die festgesetzten Preise entsprechend herabgesetzt werden. Die Gruppe Weiserregeln hat aber, wie bemerkt, zu sehr niedrigen Preisen abgeschlossen. Alle diese amerikanischen Abnehmer beizien selbstverständlich auf ihren niedrigen Preisen. Soll das Syndikat Verträge im Betrage von 12 bis 14 Millionen Mark übernehmen, deren Preise weit unter dem Syndikalatspreise liegen? Das steht mit dem sonstigen Prinzip des syndikalischen Syndikats in hartem Widerspruch. Die Entscheidung

ist nicht leicht, ehe sie aber nicht getroffen ist, ist auch das Syndikat nicht gesichert, nicht einmal für die bevorstehenden 5 kurzen Jahre. Jedes Not kennt kein Gebot. Und wie man sich auch winden und kräuben mag, eine Regelung muß — selbst unter schweren Opfern — herbeigeführt werden. Die Uchersleben-Gruppe hat unter Führung ihres findigen Herrn Schmidmann durch ihre kolossalen Abschlässe einen enormen Vorsprung erlangt. Sie ist selbst durch den angedrohten Kali-Ausfuhrzoll nicht in Furcht zu setzen, denn sie hat ihre Abschlässe ab Wert gemacht, so daß die Käufer den etwa auftauchenden Ausfuhrzoll zu tragen hätten. —

— (Die Stadtverordnetenwählerliste) liegt vom 15. bis 30. Juli im Magistratsbureau zur Einsicht aus. Bis jetzt steht eine Stadtverordnetenwahl für dieses Jahr nicht in Aussicht. —

— (Der neue Polizei-Inspektor) ist bereits eingetroffen. Es ist der bisherige Polizeikommissar Leutnant Währe aus Dortmund. —

**Stendal, 17. Juli.** (Ueber den dunkeln Vorfall.) bei dem der Fahnenjunker v. Zeuner erschossen wurde, berichtet der „Altmarkter“ folgendes: Der Fahnenjunker von Zeuner und der Einjährige Baumgart wohnten der Kaserne gegenüber in dem Wegnerischen Haus auf demselben Korridor. Der Fahnenjunker hatte am Abend verschiedene Wirtschaften besucht und war spät nach Hause gekommen. In der Nacht wurde die Wirtin durch einen Schuß erschreckt, sie trat auf dem Korridor den Einjährigen Baumgart, der eben sein Zimmer betreten wollte. In von Zeuners Zimmer fand sie diesen ausgekleidet im Bett, aus dem er halb herausging, mit einer Schußwunde im Kopfe vor. Der Einjährige saß hinterm linken Ohre, der Schuß war schräg durchs Gehirn und oben am Schädeldach wieder herausgegangen. Der Einjährige wurde sogleich in die Kaserne abgeführt und das Kriegsgericht in Magdeburg benachrichtigt. Heute trifft die Untersuchungskommission ein. Vorläufig ist die Angelegenheit noch gänzlich unaufgeklärt. Daß sich der Fahnenjunker selbst geschossen haben sollte, erscheint nach der Art der Verletzung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Waffe, eine Bromningspistole, wieder an Ort und Stelle lag, ausgeschlossen. Ob nun Spielerei oder irgendeine Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht ermittelt. Unter einem eigenartigen Licht erscheint der Vorfall noch dadurch, daß der Fahnenjunker sowohl wie auch der Einjährige völlig nackt gewesen sind. Auch der Einjährige hatte, bevor er sich nach Hause begab, mit Kameraden stark gezecht. Der getötete Fahnenjunker stammt aus Berlin. —

**Stendal, 17. Juli.** (Was Arbeiter nicht tun sollten.) Die Zeiten der wirtschaftlichen Krise werden von allen Reaktionen weidlich ausgenutzt, die Aufwärtsbestrebungen der Massenbewussten Arbeiter zu unterdrücken. Nun sollte man meinen, daß die Arbeiter daraus lernen würden. Das ist aber leider häufig nicht der Fall. So ist es auch jetzt wieder bei uns. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter begehen ihr Verbandsfest in einem Lokal, welches ihnen zu ernstlichen Beratungen nicht zur Verfügung steht. In Stendal ist nur ein Lokal vorhanden, das auch den Arbeitern zu politischen Zwecken hergegeben wird. Der Eigentümer hat zudem in letzter Zeit seine Räume so eingerichtet, daß sie gerechten Ansprüchen genügen; das sollten die Arbeiter Stendals nun aber auch anerkennen und möglichst unterstützen. Da dem Wirt laut höhern Anweisungen nicht nur alle militärischen und staatlich angestellten Personen als Gäste entzogen sind, sogar Privatbetriebe ihren Arbeitern garke Winke geben, wo sie ihr Geld nicht verzeihen sollen, täte es not, daß Arbeiter, die noch etwas auf ihre Würde halten, sich dann und wann eine kleine Entfugung auflegen und so wenig wie möglich dort ihr Geld verzeihen, wo man sie sonst nicht gern sieht. Neben andern sollten auch die hiesigen organisierten Arbeiter bei ihrer nächsten jährigen Festveranstaltung sich dieser Ausführungen erinnern. —

**Wahlkreis Wanzleben!**

**Oeffentliche politische Versammlungen**

mit der Tagesordnung:

**Die neue Reichstagsmehrheit u. die neuen Steuern**

finden statt am

**Sonntag den 18. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr**

**in Diesdorf im „Weißen Roß“. — Nachmittags 3 Uhr in**

**Groß-Ottersleben auf dem „Sonnenbad“**

**Lemsdorf im „Deutschen Kaiser“**

**Fermersleben im „Goldenen Engel“**

**Westerhüsen im Jänerkeschen Restaurant.**

Alle Bevölkerungsklassen sind zu diesen Versammlungen eingeladen.

**Der Einberufer.**



## Kalvin und Luther.

Von Franz Mehring.

Am 10. Juli vollendeten sich 400 Jahre seit der Geburt des Mannes, der unter den Reformatoren des 16. Jahrhunderts der feinste Kopf gewesen ist und der kirchlich reformatorischen Bewegung die Formen geschaffen hat, in denen sie sich am freiesten und weitesten ausleben konnte.

Kalvin war ein geborner Franzose, ein Kind der Piskardie, und von früh auf für den geistlichen Stand bestimmt; schon als 12jähriger Knabe erhielt er eine Pfründe. Doch gab er, dem Willen seines Vaters gemäß, sehr bald die geistliche Laufbahn auf und widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaft, worin er sich sehr auszeichnete. Erst nach dem Tode seines Vaters wendete er sich wieder der Theologie zu, angeregt durch einige Schriften der deutschen und schweizerischen Reformatoren, die er bald alle an Konsequenz und Kühnheit hinter sich lassen sollte.

Jedoch hieße es der historischen Bedeutung des Mannes nicht gerecht werden, wenn man ihn nur oder auch nur in erster Reihe als Theologen betrachtet. Dies ist freilich die Art der herkömmlichen Geschichtsschreibung. Spricht sie von einem Philosophen oder Theologen, so behandelt sie erst seine Ideen oder Dogmen und höchstens beiläufig seine Stellung zu den politischen oder sozialen Fragen, die seine Zeit bewegt haben. Das ist aber der verkehrte Weg, der in eine Welt von Schatten, jedoch nie in die Welt der Wirklichkeit führt. Man versteht Staatskritik der reinen Vernunft erst, wenn man seine politischen Anschauungen begriffen hat, und nicht aus Nichts Wissenschaftslehre fällt das erhellende Licht auf die historische Bedeutung dieses Philosophen, sondern aus seinem Büchlein vom isolierten Handelsstaat und seinen Neben an die deutsche Nation.

So auch heißt es im dunkeln Tappen, wenn man Calvin und Luther wesentlich als Theologen betrachtet und den Unterschied zwischen den Richtungen der Reformation, die sie vertraten, in ihren subtilen Haarpaltreien über die Lehren vom Abendmahl oder von der Gnadenwahl sucht. In der Lehre vom Abendmahl stand Melancthon, Luthers rechte Hand, sogar auf der Seite Kalvins. Auch sind sich Calvin und Luther nie in die Haare geraten. Im letzten Lebensjahr Luthers, wo er wilder denn je gegen den Papst tobte, ihn einen „verzweifeltsten, durchtriebenen Erzbißbuben, Mörder, Verräter, Lügner und rechte Grundsuppe aller bösesten Menschen auf Erden“ nannte, wo er den wohlwollenden Vorschlag machte, „den Papst, Kardinäle und was seiner Abgötterei und päpstlichen Heiligkeit Gefindel ist, zu nehmen und ihnen als Gotteslästerern die Zungen hinten am Hals herauszureißen und an den Galgen zu nageln“, zu dieser selben Zeit las Luther einige Schriften Kalvins und rühmte ihren Verfasser als einen gelehrten und frommen Mann, während Calvin an Luther einen sehr ehezerbrechenden Brief richtete. Noch nicht 10 Jahre später aber schlossen Katholiken und Lutheraner den faulen Religionsfrieden von Augsburg, von dem sie in holder Eintracht die Kalvinisten ausschlossen. Die Lutheraner erklärten den kalvinistischen Glauben für schlimmer als den türkischen und die Kalvinisten rangen die Hände über die „mehr als Viehische Dummheit“ der Lutheraner.

Diese scheinbar rätselhaften Zusammenhänge löst die ideologische Geschichtsauffassung auch nicht dadurch, daß sie statt der Meinung vielmehr die Charaktere der beiden Männer in den

Vorbergrund schiebt. Gegenüber dem harten Kirchenregiment, das Calvin in Genf führte, wird Luther als der menschlichere und mildere, der groß- und weitherzigere Reformator gepriesen, der dem „deutschen Gemüt“ erst auf die Beine geholfen habe, so daß heute noch sein Geist lebend über dem deutschen Haupte schwebt. Und freilich hat Luther keinen Knecht hinrichten, keinen Zweifler an der göttlichen Dreieinigkeit verbrennen lassen, wie es Calvin zweifellos getan hat. Aber das lag nicht an Luthers gutem oder bösem Willen, sondern nur an seiner Ohnmacht. Hätte er alle Todesurteile, die er gegen die Zweifler an seiner Unfehlbarkeit erließ, auch ausführen lassen können, so hätte er ganz andre Oefatomben aufgeführt als Calvin, und den Bauernjohann, der das ruchlos vergossene Blut von hunderttausend Bauern freiwillig auf seinen Hals lud, soll man uns lieber nicht als kindliches Gemüt aufreden. Als Kirchenstifter war Luther so fanatisch wie Calvin und Calvin so fanatisch wie Luther, was übrigens bei dem einen wie bei dem andern, solange sich der historische Fortschritt nur in kirchlichen Formen vollziehen konnte, mit bloßer Sintertropfenmoral keineswegs abgetan ist.

Will man wirklich die historische Bedeutung der beiden Männer erkennen, so muß man untersuchen, wie sie sich zu den Tragen gestellt haben, die praktisch ihre Zeit bewegten. Darüber ließe sich freilich ein ganzes Buch schreiben, und so seien hier nur ein paar Fingerzeige gegeben. Luther war noch der Bauer, der an Naturwirtschaft gewöhnt und der vernünftigen Meinung war, daß der Mensch arbeiten soll, um zu genügen; er liebte Wein, Weib und Gesang, wie er allen guten Dingen dieser Welt gar hold war. Das Aderweil ist für ihn eine göttliche Nahrung, die jradts vom Himmel kommt, dagegen will er vom Handel nichts wissen; ähnlich wie Hutten meint er, die Straßenräuber seien geringere Diebe als die Kaufleute, „hintermalen alle Kaufleute täglich die ganze Welt rauben, wo ein Räuber im Jahr einmal oder zwei einen oder zweien beraubt“. Ebenjowenig will Luther etwas vom Zinsnehmen wissen; „wer etwas leihet und darüber nimmt, der ist ein Wucherer und verdammt als ein Dieb, Räuber und Mörder“. Und so jammert Herr Mosher: Von der Produktivität der Kapitalien hat Luther ebensowenig eine Ahnung wie das strenge kanonische Recht.

Dagegen hatte Calvin schon kabiert, was Herr Delbrück einst als das Geheimnis des 19. Jahrhunderts verkündete: nämlich keine Zinsen zu verlieren. Calvin sah nicht mehr im Aderbau die göttliche Nahrung des Menschen und nicht mehr in den Kaufleuten schlimmere Räuber als die Banditen der Straße; er lobte vielmehr, daß der Kaufmann aus seinem Fleiß und seiner Industrie größeren Gewinn ziehen könne als der Aderbauer aus seiner Tätigkeit, und so erkannte er auch die „Produktivität der Kapitalien“ an, indem er geradezu erklärte, das Geld sei nicht unfruchtbar, weil man dafür etwas laufe, das wieder Geld hervorbringe. Demgemäß entsprang auch die feuertöpfische Strenge, womit Calvin als religiöser Diktator allen jündigen Vergnügungen entgegentrat, der Sorge um die Kapitalbildung, für die zu seiner Zeit das Sparen ein entscheidender Hebel war. Sicherlich ist Luthers lautes „Leben und Lebenlassen“ für uns sympathischer als die Stauerei Kalvins, worüber jedoch nicht verkannt werden darf, daß Calvin die historisch-ökonomisch vorgejrittenere Richtung vertrat.

Damit hängt zusammen, daß Calvin auch politisch einen weiten Vorsprung vor Luther hatte. Er war fast noch ein Knabe,

als der deutsche Reformator durch seinenerrat an den Bauern zum servilen Fürstentknecht wurde. Natürlich fehlte es nicht an den üblichen Beschönigungen dieser Felonie: „Sie verrichten mutig und standhaft das Werk christlicher Helden“, versicherte ein Mitkämpfer Luthers von jenen verkommenen Kauf- und namentlich Saufjörudern, aus denen, höchstens mit der einen oder der andern Ausnahme, die deutschen Fürsten von dazumal bestanden. Calvin täuschte sich über dieses Gefindel nicht; als er im Jahre 1539 mit Melancthon in Frankfurt zusammentraf, warnte er diesen und sagte voraus, die deutschen Winkelbespoten spielen nur mit der Reformation, um die Kirchengüter an sich zu raufen, die sie nicht für Kulturzwecke verwenden, sondern für ihre Lüste verpraßen würden. Calvin selbst war vor dem gleichen Abfall bewahrt; in der reichen Handelsstadt Genf konnte er der neuen Straße nur eine demokratisch-republikanische Verfassung geben, und es ist dies das „Genfer Muster“, das durch zwei Jahrhunderte, in denen das Luthertum tiefer und tiefer verkam, dem Bürgertum der Städte, der vorgejrittensten Klasse der Zeit, revolutionäre Nützung gewesen ist.

Durch Arbeiten und Kämpfe aufgegeben, ist Calvin verhältnismäßig früh gestorben, am 27. Mai 1564, aber nicht wie Luther verzagend und verzweifelt, sondern auf der Höhe des Sieges. Selbst in den Norden und Osten Europas, bis nach Polen und Ungarn, drang seine Kirche vor; im südwestlichen Deutschland nahm sie den Kampf mit Rom auf, zu dem das Luthertum längst unfähig geworden war; im westlichen Europa aber bildete sie eine selbständige, immer wachsende Macht, in England, in den Niederlanden, auch in Frankreich, dem Vaterland Kalvins. Nicht lange vor seinem Tode meldete ein venezianischer Gesandter aus Frankreich, keine Provinz des Landes sei mehr frei vom Protestantismus, drei Viertel des Reiches seien von ihm erfüllt — Bretagne und Normandie, Gasconne und Languedoc, Poitou, Touraine und Provence. „In vielen Orten in diesen Provinzen werden Versammlungen, Predigten gehalten, Lebensentrichtungen getroffen, ganz nach dem Vorbild von Genf, ohne alle Rücksicht auf die königlichen Verbote. Jedermann hat diese Meinungen angenommen; was am merkwürdigsten ist, selbst der geistliche Stand, nicht allein Presbyter, Mönche und Nonnen — es machte wohl wenig Klöster geben, die sich unberührt gehalten haben —, sondern die Bischöfe selbst und viele von den namhafteren Prälaten.“ Derjelbe Gesandte erjante dann, als er nach Genf kam, in wie großartigem Umfang Calvin seine Propaganda trieb, wie viele Prediger er ausjendete, wie viele Gelder er empfing und in wie hohem Ansehen er stand.

Indem wir an seinem 400. Geburtstag diesen Vergleich zwischen ihm und Luther ziehen, sind wir weit entfernt, den einen hinaus- und den andern herabzusetzen. Hätte Calvin an Luthers Stelle gestanden, so hätte er sicherlich auch nicht gemeinsame Sache mit den Bauern gemacht; hätte Luther an Kalvins Stelle gestanden, so hätte er nicht gemeinsame Sache mit den Fürsten machen können. Das ist ja alles selbstverständlich. Aber wenn es ungerade wäre, die historischen Umstände zu übersehen, die den einen gesjrdert und den andern gehindert haben, so gebietet doch die Gerechtigkeit, anzuerkennen, worin und wie sehr die kalvinistische Reformation der lutherischen Reformation überlegen gewesen ist, zumal da diese Erkenntnis auch heute noch nicht bloß gijwöhnlich, sondern ebenso politischen Wert hat. —

Neue Zeit.

## Platzregen.

Von Ida Kristian.

Die Herzen sind Blumen: dem leise fallenden Tau bleiben sie offen, aber vor dem Platzregen verjchließen sie sich.

Jean Paul.

Als ich diese Worte las, erinnerte ich mich zunächst an meinen kleinen Freund, den achtjährigen Fred. Es war in der ersten Woche des Schuljahres. Seine Mutter kam zufällig herab in den Garten, als er mit eben seine botanischen Kenntnisse austamte und sie durch recht verständige Fragen zu erweitern trachtete. Die Mutter erschrak, erjdrat er, was mir unjstehen begründet erschien, als sofort ein Hagel von Schwärzen über ihn niederging, weil er sich nach der Schule herumtrieb, anstatt nach Hause zu kommen und seine Aufgaben zu machen.

Als er sich rasch aus dem Staube machen wollte, rief seine Mutter: „Wo hast Du Deine Bücher?“

Fred gab sich jüchlich Mühe, eine freche Miene aufzusetzen: „Man hat sie mir gestohlen.“

Nun begann ein aufjregtes, langes Verhör, wobei die Mutter meinte, der Lehrer müßte es doch herausfinden, wer die Bücher genommen habe. Fred aber sagte, der Lehrer könne da nichts helfen, weil alle Bücher gleich seien und er noch nicht seinen Namen mit Tinte hineingesezt habe. Darauf ließ die Mutter ihn in Ruhe und wendete sich zu mir: „Es ist schrecklich, wie früh die Leute das Stehlen lernen.“ Als Fred meinem festen, prüfenden Blicke begegnete, errödete er jäh. Ich hat später Frau Egger, sie möge Fred erlauben, bei mir zu bleiben.

Als wir allein waren, fragte ihn gerädeheraus, warum er gelogen habe, und hielt ihm das Schmähblate eines lägenhaften Wesens vor. Da erzählte er mir unter Tränen, er habe die Bücher einem sehr armen Kameraden gestohlen, als er ihn weinen sah und ihn klagen hörte, daß seine Mutter ihm keine Bücher kaufen könne und er nun wieder alte, verjämterte Bücher vom Lehrer bekommen werde. „Da habe ich nur gedacht, meine Eltern können mir leicht Bücher kaufen“, so jchloß er seine jüchlich aufrichtige Darstellung, „und ich habe ihm die meinjgen gegeben. Aber wenn die Mutter wüßte, daß ich die Bücher verjämert habe, wäre sie sehr böse; deshalb habe ich es ihr lieber so gesagt, als ob ich nichts dafür könnte.“

Meine sofort und unjstättig durchgeführte Untersuchung erwies, daß nicht der geringste Schaden dabei im Spiele war, Fred also wirklich in einer mitleidigen Aufwallung gehandelt hatte. Nur der Mangel an Vertrauen zu seiner jähelnden Mutter hatte ihn zum Lügner gemacht. Aus gelegentlichen Gesprächen mit Frau Egger aber erkannte ich — und darin lag ein gut Stück der Tragik —, daß sie aus mangelnder Kenntnis der Erziehungsmitel, aber im Gefühl ihrer Verantwortlichkeit als Mutter in jedem gegebenen Falle das ihr einzig geläufige Mittel des Scheltens und Strafens anwendete und dabei mit dem erhebenden Bewußtsein erfüllter Pflicht einherging.

Fred und seine Mutter jedoch verblieben und verschwanden angejichts des unermesslichen Schadens, den ich den gleichen Jertum andermwärts antriften sah. Nie werde ich meine Freundin Lisa vergeßen, die auf ihrem Stehbett sich jüchlich danach sehnte, ihre Mutter zu sehen, sich aber nicht entschließen konnte, ihr zu schreiben.

Als Kinder hatten wir, trotzdem Lisa um einige Jahre jünger war, miteinander gespielt und stets im Leben emander treue Freundschaft bewahrt. Ich jehete sie noch, die kleine Lisa, wie sie sich plötzlich veränderte, wenn sie in den Bereich ihrer Mutter kam. Streu und unbeholfen stand sie dann da, ihr sonst offenes und bewegliches Wesen ward mit einem Male verjchloßen und steif. Der Mut der Mutter glück rasch vorjünd über ihre Herbejdrung, und bald er sie in die Wohnung zu juchen er wurde jlerjählung von ihr weg. Steute es sie aber heraus, daß etwas an ihrer Beschäftigung verjchloßen oder verjchoben oder jüch Haltung jähler war, gab's Schelte oder doch unfreundliche Zurechweijungen. Dann lag jüchlicher Trug in Lisas Blic, was bei ihren sonst überaus jüchlichen Augen noch mehr auffiel. Niemals jah ich die Hand von Lisas Mutter über deren Schenkel gleiten, niemals Lisa — wenn sie jäh wech jerte oder ihr ein Unrecht angedehnt worden war — zur Mutter jüchren, wie das bei uns andern jüchwendig war. Dieses ungerühmte Verhalten war um so merkwürdiger, da auch Lisas Mutter jüch gegen jedermann Luthers Lebensmüdig und gar nicht jüchertiger Natur war.

Im liebsten liebte sich Lisa bei den befreundeten Nachbarfamilien auf, war dankbar für jedes freundliche Wort und lautete jüch mit den übrigen Kindern den Erzählungen und Erklärungen der Erwachsenen. Merkterte sich gelegentlich jemand dahin, daß Lisa ein geschäftiges Kind sei, dann mochte ihre Mutter verjündert jagen, jage: „So!“, dachte, man wolle nur ihr damit jücheln, und gab zu verstehen, daß sie nie zu jenen eulen Müttern gehörte, deren Höhenhebe man so oft betrachten und bewundern hört. Sie selbst hielt Lisa für dumm, jüchlich und ungeschickt. Tatsächlich bekam sie ja von Lisas eigentlichem Wesen wirklich nichts zu jehen, da sich Lisa nur jenen erschloß, die freundlich zu ihr waren.

In Lisas eulstem Lebensjahr nahm ihre Mutter drei Kinder einer Freundin vom Land in Pension. Da kam es manchmal vor, daß die fremden Kinder von Dingen sprachen, von denen Lisa zum erstenmal hörte, und als eins der Kinder gar ein ihr unbekanntes Wort gebrauchte, wollte sie wissen, was das jüch. Im Eifer vergaß sie die Anwesenheit der Mutter, welche ihr durch unwillige Antworten schon längst abgewöhnt hatte, an sie Fragen zu stellen.

„Frage nicht so dumm!“ rief die Mutter auch jüch ärgerlich aus und — was Lisa neu war und die Vitterkeit verjüchachte — die fremden Kinder lachten sie aus. Von da an bejchränkte sich Lisa ängstlich auf das Beobachten und Zuhören; sie jchlachte jede Frage und jede Bemerkung, die ihr einschließen wollte, erjchroden jüch, sich rechtzeitig bejinnend, daß sie ja nur ausgelacht werden würde. Zu allem machte sie sich im stillen ihre eignen Gedanken, so gut es eben gehen mochte. Diese Gewohnheit, die ihr daheim zur zweiten Natur geworden war, sollte aber gerade

zur Ursache werden, das Verhältnis zu ihrer Mutter noch zu verjchlimmern. Das aber kam so:

Lisa war jüchlich und blaß, was neben den gesunden Kindern vom Lande noch deutlicher hervortrat. Ihre Mutter nahm sich daher eines Tages vor, ihr manchmal vormittags ein Ei zu juchen, und jücham gleich mit der Verwirklichung dieses Entschlusses. Nur nicht den fremden Kindern, die sich mit Brot beguligen mußten, unjüch ein jücheres Herz zu machen, stellte sie das Ei in die halbdunkle Erjchloßkammer, ging ins Kinderzimmer und jage: „Lisa, geh zur Tante um die Wage.“

Lisa war jedesmal froh, wenn sie einen Auftrag bekam, denn sie kränkte sich heimlich sehr über die Mijchachtung, die sie dabei fand; die rüchliche Aufjüchung aber Aufträge erjchien ihr als der einzige Weg, der ihr geliebt war, die Mutter milder gegen sich zu jüchmen. Sie hand daher rasch auf und wollte jort. Aber in der Küche winkte ihr die Mutter geheimnisvoll, in die Erjchloßkammer zu gehen, jücherte: „Jüch das Ei da — aber die andern brauchen nichts davon zu wissen,“ und jchloß hinter Lisa die Tür.

Lisa war ob des Ungewohnten nicht wenig verwirrt. „Ach so!“, dachte sie, „das mit der Wage war nur ein Vorwand.“ Das Ei verjüchte sie mit großer Anjüch, aber die rüchliche Gungjüchung seitens ihrer Mutter war ihr ein Rätsel, mit welchem sie sich nicht zurechtfinden konnte. Das arme Kind wäre in die jüchste Verlegenheit gekommen, wenn seine Mutter mit einem Male recht lieb und gut zu ihm geworden wäre; denn so unermittelt hätte Lisa ihre tiefeingewurzelte Scheu, die sie von jüch vor der Mutter empfand, nicht überwinden können; dazu hätte es schon eines sehr jüchmatistischen und konsequenten Vorgesichtes bedurft.

Als Lisa aus der Kammer trat und sich zurück ins Zimmer jüchben würde, deutete die Mutter mit der noch immer halb freierjüchenden, halb geheimnisvollen Miene nach der Ausgangstür: „Na, geh jüch!“ und Lisa jüchete es, daß die Mutter dabei mit den Augen jücherte. Nicht gewohnt, viele Worte zu machen jüch zu tragen, verblüch Lisa in ihrem Gedankengang, denn in ihrem jüchse war es eine ausgemachte Tade, daß der Weg zur Tante nun jüchert war. „Na, natürlich!“, dachte sie, „ich könnte ja in so kurzer Zeit noch nicht von dort zurück sein.“ Wendete sich und bog sich in den Hof, um, wie sie meinte, die einmal begonnene Gungjüch notwendigjüchweise zu Ende zu jüchlen. Sie jüchete fünf jüch große Steinehen zusammen, jüchete sich auf die Stiege und vertrieb sich mit dem beliebtesten Steinehenjüchspiel die Zeit.

Nach längerer Weile jücherte jemand die Treppe hinauf und jüchete über sie hinweg. Es war ihr Bruder Max. Als er die Küche betrat, jüchete die Mutter: „Weh, Max, jücham doch hin zur Tante, was mit Lisa ist, daß sie nicht kommt.“

„Lisa? Die jüchete auf der Stiege und spielt mit Steinehen.“

„Ah, unmöglich!“ rief die Mutter und eilte auf den Gang. „Wißt Du denn berriicht geworden?“ jüchete sie, vor Jüch besessend und jüchrot im Gesicht, und jüchalt weiter und weiter.

Lisa, auf jüchere erjchroden, jüchete auf, jüchete erjüch ihre Mutter an, dann fiel es ihr ein, daß sie sich auf offenem Gange

18.7.1909







# Theodor Kraft

Nr. 37 Halberstädter Straße Nr. 37

Sudenburgs Größtes

**Herrn- u. Knaben-Konfektions-Spezialgeschäft**

**Saison-Räumungsverkauf**

verblüffend billige Preise

Knaben-Anzüge . . . . .	von	1.50	an
Herrn-Anzüge . . . . .	von	10.75	an
Hosen . . . . .	von	1.25	an
Waschjoppen . . . . .	von	90 Pf.	an
Waschanzüge . . . . .	von	1.50	an

Zum Verkauf kommen nur **beste Waren**

**Globin**  
der feinste  
**Schuhputz**  
Macht das Leder weich und gibt schönsten Hochglanz.  
Grand Prix St. Louis 1904 Gold. Med. Paris 1900

**besten Schuhputz**

In grossen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

Die sehr zeitgemässe Schrift

## Alkoholfrage und Sozialdemokratie

von Emanuel Wurm

Preis 30 Pfg. Preis 30 Pfg.

empfehlen wir unsern werten Lesern.

**Buchhandlung Volksstimme**

## Möbel

**auf Kredit!**

1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.  
2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.  
3 Zimmer 300, Anzahlung 30 Mk.  
4 Zimmer 400, Anzahlung 35 Mk.

### Einzel-Möbel

bei kleiner Anzahlung.

**Anzüge** für Herren u. Knaben

**Kleiderstoff** in schwarz und farbig

**Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel**

**Manufakturwaren jeder Art**

**Sport- u. Kinderwagen**

**Schuhe** ☐ ☐ **Schirme**

für Herren und Damen bei kleiner Anzahlung.

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14

Beamte ohne Anzahlung.

Die besten echt amerikanischen



**Reform Zahnpraxis schlagen jede Konkurrenz**

mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz und absolute Brauchbarkeit. Man lasse sich nicht durch scheinbar billigere Angebote täuschen, z. B. Zähne für 1.50 Mark. Dieses Angebot wird nur bei Abnahme von 6 Zähnen in Anwendung gebracht. Man beachte speziell, dass wir nur Zähne mit echten Platinstiften verarbeiten, die Konkurrenz dagegen oftmals bei billigen Angeboten Zähne mit unechten Stiften sowie hohle Lochzähne verarbeitet. D17

**Zahnziehen, fast gänzl. schmerzlos, Mk. 1** speziell für nervöse und ängstliche Personen.

**300 Mark Belohnung** demjenigen, der uns nachweist, dass wir höhere Preise als 1.80 Mark pro Zahn mit Kautschukplatte fordern. Zahlreiche Anerkennungen.

**Reform Zahn-Praxis Carl Rudolph**  
138 Breiteweg 138, neben Café Hohenzollern.

Deutschlands grösstes zahntechnisches Unternehmen.



Empfehle meine jugenlosen, gefest. gestempelt.

### Verlobungsringe!!

Bei Einkauf von einem Paar Verlobungsringe von 18 Mt. an gebe einen Wecker im Werte von 3 Mt. als Zugabe gratis.

**Franz Paul Juwelier u. Goldschmied**  
Berliner Strasse 1 b.



# Trauer

Schwarze Damenhüte  
Schwarze Seidenstoffe  
Schwarze Kleiderstoffe  
Schwarze Blusen  
Schwarze Kostümröcke  
Schwarze Schleier  
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl  
Sehr billige Preise!

# H. LUBLIN

## Trauerhüte

in grosser Auswahl und in jeder Preislage

5135 Trauerschleier, Trauerfloren, Trauerkrepps

# Selma Typky

Schmidtstraße 47.

## A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40 a.

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in grösster Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

**Grosses Lager fertiger Särge** in allen Grössen.

## Tupinamba Kaffee-Würfel

ohne jeden Satz 1 Tasse vorzüglich-aromatischen Kaffees sofort fix und fertig, sobald 1 Würfel in heisses Wasser geworfen. — Zu haben in den meisten Kolonialwaren- u. Delikatessgeschäften, Drogerien und einschlägigen Geschäften der Lebensmittelbranche, wenn nicht: „Tupinamba“-Kaffee & m. b. H., Schönberg-Berlin, Akazienstr. 27

## Außergewöhnliches Angebot.

252 Soeben eingetroffen:  
**700 Meter Kostümstoffe**  
außerordentlich haltbare Qualität, ohne Futter zu verarbeiten  
140 cm breit **120 Meter**  
schöne Muster

Zum großen Kostümrock genügen 2 1/2 Meter  
Zum ganzen Kostüm genügen 4 Meter

**A. Karger Gelegenheitskaufgeschäft**  
Gr. Marktstr. 8

## Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72  
Fernsprecher 3845.

Meine Spezialabteilung von **Grammophonen und Grammophon-Platten**

bietet die **größte Auswahl** am **heißigen Platz**.

**Schallplatten**, doppelseitig, von 1 Mt. 50 Pf. an.

**Edison-Phonographen**

in allen Modellen zu Original-Preisen stets am Lager:

**Phonograph** v. 3.75 Mt. an.

**Edison-Goldgusswalzen** jetzt nur 1 Mt. Juli-Aufnahmen sind eingetroffen. 199

**Auch Teilzahlung gestattet. Letzte Neuheit: 4 Minuten spielende Edison-Walze**

### Standesamt.

Magdeburg-Mittstadt, 16. Juli. Aufgebote: Eduard Bierstorf mit Margarete Heinrich Kaufmann Max Schütze hier mit Marie Funke in Akenstedt. Kantorisch Paul Rohde mit Luise Thielede.

Geburten: Ewald, S. des Geizers Heinrich Scheffke. Ruth, E. des Konditors Ernst Dicker. Urfula, E. des Schlossers Paul Bohler. Margarete, E. des Predig. Johannes Müller. Willi, S. des Selegr.-Arbeiters Richard Hirschfeld.

Todesfälle: Kaufmann, Beamter Walter Jahn, 71 J. 13 T. Verza geb. Köchy, Ehefrau des Tischlermeisters Adolf Wobe, 60 J. 11 Mt. 8 T. Arb. Gustav Hille, 57 J. 7 Mt. 24 T. Arbeiter-Frau, Karl Müller, 56 J. 3 Mt. Florentine geb. Wollas, Ehefrau des Arb. Anton Sönz in Gommern, 87 J. 2 T. Unden, S. des Eisenbahn-Schaffners Karl Rüdtem, 7 St.

Neustadt, 16. Juli. Aufgebote: Grünwarenhändler Heinrich Ferdinand Wendel Friederike Dorothee Minna Friederike Hechli. Ehefrau des Arbeiter Albert Kähn mit Elisabeth.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Sudenburg, 16. Juli. Aufgebote: Revolverdreher Wilhelm Friedrich Hirschfeld u. Elise Hulda Wiel.

Geburten: Hans, S. des Arb. Schreyer Max Elger. Karl, S. 1. Straßenbahn-Schaffners Karl Pfeiffermann.

Todesfälle: Drogist Adolph Gehrmann, 22 J. 10 Mt. 4 T. Witwe Hospitalistin Auguste Erdmann geb. Frensel, 71 J. 11 Mt. 2 T.

Sudau, 16. Juli. Geburt: Charlotte, E. Kesselschmieds Otto Schulze.

Neustadt, 16. Juli. Aufgebote: Grünwarenhändler Heinrich Ferdinand Wendel Friederike Dorothee Minna Friederike Hechli. Ehefrau des Arbeiter Albert Kähn mit Elisabeth.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

Geburten: Elisabeth, E. des Arb. Friedrich Baumgart. E. des Barbierherrn Wilh. Otto, S. des Kaufm. Otto Zimmermann. Elise, E. des Rangier Oskar Anton. Erna, E. des Sch. Alwin Günther. Heinz, S. des Sch. und Köchens händl. Michael Kater. Todesfälle: Arbeiterin Wilh. Fahrholz, 64 J. 8 Mt. 6 T. Walter, S. des Arb. Fritz Müller, 1 Mt. 16 T. Bruno, S. des Dreher's Emil Schmidt, 9 Mt. 2 T. Ehefrau des Müllers Gust. W. Elisabeth geb. Salomon, 50 J. 3 T.

187. 19



Von Montag den 19. Juli  
bis Montag den 26. Juli

# Wilkowskis 90 Pf. Woche

allen Etagen sind große  
engen Waren zum Einheits-  
preis von 90 Pf. ausgelegt

**1 weiße Mullbluse**  
mit breitem  
Stücker-Einsatz u.  
viel Zwischenfäden  
**90 Pf.**

**4 1/2 Meter  
Laplam-Stickerei**  
ca. 7 cm breit  
**90 Pf.**

**1 Herr. Macchhemd**  
gute seiden-  
weiße Qualität,  
volle Weite  
**90 Pf.**

**Herren-Krawatten**  
elegantes, Diplomaten u.  
Selbstbinder, einfarbig,  
Seide, Strepp imitiert  
**90 Pf.**

**Besen-Vorhang**  
gezeichnet, rot ob.  
blau eingefärbt,  
mit Bändchen be-  
festigt  
**90 Pf.**

**Ederne Kissenhülle**  
aus grau Baumwollgaze,  
gezeichnet, 2 Seiten m. Breit-  
leiste, Franse befestigt  
**90 Pf.**

**1 Wandbild**  
Größe 31x40 cm,  
mit elegantem  
weißen Rahmen,  
unter Glas  
**90 Pf.**

**Herren-Taghemden**  
aus gutem, weichem Hem-  
denstoff, Ärmel- od. Vord-  
abschluss, m. Spitze  
**90 Pf.**

**Nachtjaden**  
aus bestem ge-  
waschenem Stoff, m.  
Sangerte  
**90 Pf.**

**Herren-Beinkleider**  
aus feinem, m. Bändchen  
aus fe. weißem Stoff,  
m. breiter Stücker  
**90 Pf.**

**1 Unterrock**  
aus weichem ge-  
waschenem Stoff,  
unter ausgebeugt  
**90 Pf.**

**Kopfkissen-Bezug**  
aus fe. weißem Stoff,  
mit fe. weißer Spitze  
auf der Rückseite  
**90 Pf.**

Beachten Sie unsere  
Schaufenster-Auslagen!

**1 Gold-  
od. Perl-  
bandeau**  
**90 Pf.**

**1 Herren- od. Damen-Regenschirm**  
gute Dual., mit modern. Naturgriff  
**90 Pf.**  
**1 Damen-Waschbluse**  
alle Seiten  
hell od. hell  
**90 Pf.**

**2 Erbsfäll-Brise-Bises** m. Bändchen  
und Bolant  
**90 Pf.**  
**6 Stück weiße Servietten**  
halblein.  
Dress  
60x60 cm. Wert 2.40 jetzt  
**90 Pf.**

**1 eleg.  
Toil-  
passe**  
m. Eins.  
**90 Pf.**

**1 Küchen-Wandschoner** gezeichnet und  
garniert  
**90 Pf.**  
**1 Paradehandtuch** weiß gezeichnet mit  
reich. à jour-Arbeit  
**90 Pf.**  
**1 Küchen-Tischdecke** gezeichnet und  
garniert  
**90 Pf.**  
**1 Küchen-Überhandtuch** gezeichnet u.  
garniert  
**90 Pf.**  
**1 Besteckhülle** für 12 Messer u. Gabeln,  
m. rot., braun-Flan. gef.  
**90 Pf.**  
**2 Krawatten** moderne Fassons, in ge-  
streift und kariert  
**90 Pf.**  
**1 Frotteibadelaken** mit Buchstaben  
**90 Pf.**  
**6 Stück Seidenbatist** Taschentücher  
mit Kante  
**90 Pf.**  
**1 farbige Garnitur** 1 Serviett  
1 Paar Manjchetten  
**90 Pf.**  
**3 Herren-Steckkragen**  
**90 Pf.**

**Aluminium** garantiert  
rein:  
**1 Berliner Schmortopf** **90 Pf.**  
**1 Gaskocher** **90 Pf.**  
**1 Kasserolle** **90 Pf.**  
**1 Waschtrog** **90 Pf.**  
**1 Eiertiegel** **90 Pf.**  
**1 Kaffeekocher** **90 Pf.**  
**1 Schaumlöffel** **90 Pf.**  
**1 Schöpflöffel** **90 Pf.**  
**2 Eierbecher** **90 Pf.**

**6 Stück Toilettenseife** **90 Pf.**  
**5 Pakete Butterbrotpapier** **90 Pf.**  
**8 Rollen Toilettenpapier** **90 Pf.**  
**1 Reisetasche mit Segeltuch** **90 Pf.**  
**1 Herren-Weste** weiß, zum Aussticken  
**90 Pf.**  
**1 Pfund Wolle, 5 Stricknadeln,**  
2 Rollen Garn, 1 Strickscheide und  
1 Schablonekasten zusammen  
**90 Pf.**  
**2 Meter Pikee-Barchent** **90 Pf.**  
**3 Meter Louisiana-Tuch** **90 Pf.**  
**2 1/2 Meter Blusenstoff** **90 Pf.**

**1 Schreibzeug** mit 2 Tintenfassern,  
Federhals u. Ägel  
**90 Pf.**  
**1 Kammgarnitur** 4teilig  
**90 Pf.**  
**1 Betttuch** weiß Dowlas, 130cm br.,  
ohne Kante  
**90 Pf.**  
**1 Knaben-Sweater** und 1 Mütze  
zusammen  
**90 Pf.**  
**3 m Hemdenbarch.** u. 1 Paar Socken  
zusammen  
**90 Pf.**  
**2 Tischtücher** 90x90 u. 100x120  
Zentimeter zusammen  
**90 Pf.**  
**12 Stück Stanbtücher** Baffel oder  
Regenst.  
**90 Pf.**

**1 Damen-Korsett** m. Spitze garn.  
u. hübschen  
Konturenf.  
**90 Pf.**  
**1 Velour-Umschl.-Tuch**  
u. 2 Scheuer-  
tücher zusammen  
**90 Pf.**  
**1 Ausklopper, 1 Teppich-  
bürste, 1 Federwedel**  
**90 Pf.**  
**1 Satz Schlüssel** 6 Stück im Satz  
weiß gerippt  
**90 Pf.**  
**1 Messerputzbank** 6 ES-  
löffel zu-  
sammen  
**90 Pf.**  
**1 Trauherbesteck** **90 Pf.**

**1 Spülbürstengarnitur** m. 4 Bürsten  
**90 Pf.**  
**1 Wischkasten** 1 Glas- und  
1 Schmutzbürste, 1 Auf-  
tragbürste u. 1 Dose Creme zu-  
sammen  
**90 Pf.**  
**1 Käseglocke** 1 Monage, 1 Butter-  
glocke, 6 Glasteller  
**90 Pf.**  
**10 Goldrandbecher** 1 Tablett  
**90 Pf.**  
**1 Spirituskocher** 1 Kasserolle,  
6 Teelöffel  
**90 Pf.**  
**1 Satz Porzellan-Milchtöpfe**  
jein decoriert  
**90 Pf.**

Die sonstigen Verkaufs-  
preise fast sämtlicher Artikel  
sind wesentlich höher

**Gold- u. Silber-  
Gummigürtel**  
mit elegant. Schloß  
Wert 2.00  
Stück  
**90 Pf.**

**4 Meter  
reinseid. Taffetband**  
in größtem Farbensortiment  
**90 Pf.**

**1 weiße  
Tee-Tändelschürze**  
mit Säumchen  
ringsherum  
u. Stückerbolant  
**90 Pf.**

**1 gr. Hausschürze**  
moderne Karos u. Streifen  
mit breit. Bolant u. Befest.  
**90 Pf.**

**1 Zweideck.-Marktkorb**  
sehr stark gear-  
beitet  
**90 Pf.**

**1 fertiges Sofakissen**  
rot oder olive, a. Filztuch  
mit Applikation u. Stücker  
u. Pflanzenbaumens-Füllung  
**90 Pf.**

**1 Zeitungs-Mappe**  
aus Phantasia-  
Korbgeflecht  
**90 Pf.**

**1 Staubtuch-  
Körbchen**  
a. fein. Phantasia-Geflecht  
**90 Pf.**

**1 Bürstenkörbchen**  
2 teilig  
**90 Pf.**

**1 Paplerkorb**  
aus farbig. Korbgeflecht,  
rund oder edig  
**90 Pf.**

**1 Arbeitskörbchen**  
mit Dedel,  
aus Bastgeflecht  
**90 Pf.**

**1 künstliche  
Topfpflanze**  
Farnkraut mit Kugel und  
Blau  
**90 Pf.**

## Die Sensation der 90-Pf.-Woche



**1 fein lackierte Brotbüchse und 1 frisches Brot** . . . zusammen **90 Pf.**

Dieser Gegenstand wird an jeden Kunden nur einmal abgegeben

- 1 Stück  
Schokolade  
1/2 Stück  
Bouquet  
90 Pf.
- 1 Packung  
Tischkarte  
mit Karte  
Gr. 115x55  
90 Pf.
- 1 Stück  
Bralinte  
2 Stück  
Schokolade  
90 Pf.
- 1 Papierkorb  
Leder-  
imitation  
runde Form  
90 Pf.
- Drei  
Romane  
90 Pf.
- 1 Familien-  
Photographie-  
Kahmen  
90 Pf.
- 45 —  
Gegenstände  
für den  
Schreibtisch  
90 Pf.

- 1 Kakesess  
90 Pf.
- 1 Briefbeschwerer  
90 Pf.
- 1 Saffkanne  
90 Pf.
- 1 Schale  
90 Pf.
- 1 Gelddose  
90 Pf.
- 1 Schirmständer  
90 Pf.
- 1 Badtasse  
90 Pf.
- 1 Kunstteller  
90 Pf.
- 1 Fruchtschale  
90 Pf.
- 4 P. grauwoil. platt. Herrensock.  
90 Pf.
- 1 Kerzenständer  
90 Pf.
- 10 Meter Ringband für Gardinen  
90 Pf.
- 1 Reihmaschine  
90 Pf.
- 6 Porzellantassen mit Untertassen  
90 Pf.
- 1 Rosshaarbesen mit Stiel  
90 Pf.
- 1 Glaskanne  
90 Pf.
- 1 Straßensbesen  
90 Pf.
- 1 Bierservice Kanne und 6 Gläser  
90 Pf.
- 2 Wandteller Durchm. 30 cm, Delft  
90 Pf.
- 1 Bügelisen  
90 Pf.
- 1 Acrylplättchen  
90 Pf.

Beachten Sie unsere  
Schaufenster-Auslagen!



Bettfedern, Sannen und fertige Betten werden weit unter normalen Preisen verkauft.

## Neu eingetroffen! Ganz besonders beachtenswert!

Auf meiner Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, große Sortimente Fabrik-  
Restbestände glanzfarbige, garantiert reinwollene doppeltbreite (große Breite)

### Damen-Kleiderstoffe

zu erhalten. Darunter letzte neue Modifarben in Restlängen von circa 4 bis  
8 Metern, für elegante Damen-Röcke, Gesellschafts- und Straßenkleider geeignet,  
und werden diese von

**heute Sonntag bis inklusive Mittwoch,**

um den Verkauf obigen Angebots möglichst zu beschleunigen, mit **20 Prozent**  
unter regulären Verkaufspreisen abgegeben.

Obiger Prozentsatz wird beim Verkauf sogleich in Abzug gebracht.

➔ Auch Nichtkäufer gern gestattet. ➔

Die noch in Restenauswahl am Lager habenden

**Elsässer Wollmusseline, Elsässer Waschmusseline,  
Madapolams, Kretonnes, Diagonals** sowie **Waschstoffe**  
werden zu **auffehererregend billigen Preisen** abgegeben.

**Dienstag den 20. Juli**

gelangen große Posten Fabrik-Musterreste verschiedenartige Qualitäten

≡ **Engl. Tüll-Gardinen** ≡

zum Verkauf, und werden diese, soweit Vorrat, pro Stück **35 bis 50 Pf.** verkauft.

Serner weit unter normalen Preisen

**Große Gelegenheitsposten** **Satin-Steppdecken**  
doppelseitig und mit **Erkot** verarbeitet, werden, soweit Vorrat,

pro Stück **3.25, 3.75 bis 8.00 Mk.** verkauft.

Regulärer Wert ganz bedeutend höher.

Breiteweg **Isidor Gabbe** Breiteweg  
**9/10** **9/10**  
Verkaufsräume 1 Treppe. □ □ □ Gegenüber der Leiterstraße.

Doppeltbreite Bettfedern und Sannen und fertige Betten werden weit unter normalen Preisen verkauft.

Kredit  
nach  
ausserhalb

# Möbel

Wohnungs-Einrichtungen  
in reicher Auswahl, garantiert gute Arbeit und  
solide Preise, sowie

Waren aller Art  
auf

≡ **Kredit** ≡

in ganz bequemen Abzahlungen, empfiehlt das seit vielen Jahren be-  
renommierete

**Möbel- und Waren-Kredit-Haus**

## A. Becker

257 **Breiteweg 30** neben d. Schultheiß

Liefere  
nur **Prima Pfeil-Nähmaschinen** und **Strickmaschinen.**  
**Parade-Räder, Wäschrollen, Wasch- und Wringmaschinen**  
Biete die weitgehendste Garantie selbst.  
Und wer von August Ziegler kauft, der ist ein braver Mann,  
Doch wer zur Konkurrenz hinführt, kein Freund von mir sein kann.  
**A. Ziegler, Schöninger Strasse 28**

**Leder-Ausschnitt**  
Schäfte, Werkzeuge, Artikel für Schuhmacher,  
Schuhcreme und alle Arten Einlegesohlen empfiehlt  
**Franz Erler** Magdeb.-Neustadt  
Lübecker Str. 35  
Maß-Stepperei.

**Perlzwiebeln**  
kaufen jeden Posten  
**Schulze & Friedrich, Magdeburg**  
Genruß 1742. Große Marktstraße 14.

Tischlerei Bismarckstraße  
billig zu verkaufen.

**Millionenfach**  
erprobt  
**Salomba**  
mit **Terpentin, Schmirgel, Borax**  
**Riesige Waschkraft**  
**Schneeweisse Wäsche**  
Chlorfrei, Garantierkennzeichen  
Überbroschen, 1 Pfund nur 25

**Uhren**  
echt Schweizer, m. 2  
Garantie, zu Mk. 4  
6.50, 9.00, 12.00. 2  
zähl. Bezugsquelle  
Wiederverkauf, Krell, Dreieckstr. 1  
Alle Rabattmarken und B  
kauft Brill, Fettehennest. 1/3,  
Bohn. u. einz. St. Neuhaldensl. S

## Zähne 2 Mk. an

30 Auf Wunsch Teilzahlung p. Woche 1 Mk.  
Absolut schonendste Behandlung. Blumen von 1 Mk. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier**  
Breiteweg 103 H. I, vis-à-vis d. Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Ich kaufe fortwährend  
junge und alte  
**Kanarien-Weibchen.**  
und alte **Söhne.**  
Bezähle höchste Preise.  
J. Tischler, Annastr. 25.

# Räumungsverkauf

An den beiden  
Schlusstagen

# Racasz

**Montag und Dienstag** bietet der Einkauf

in allen Abteilungen

## ganz aussergewöhnliche Vorteile!

In der Kleiderstoff-Abteilung besonders ausgelegt:

### Kleiderstoffe

Ein Posten **schwere schwarze Damassés** 1.75  
statt bis 3.50 jetzt Meter

Ein Posten **Blusenseide** auf Konifonefond 1.10  
statt 1.50 bis 3.25 jetzt Meter 75 und

Ein Posten **Kleiderstoffe** 75 Pf.  
diverse Restbestände wollener Kleiderstoffe, darunter  
moderne Phantaststoffe . . . statt bis 2.90 jetzt Meter

### Waschstoffe

Ein Posten	Musseline	Serie			Pf.
		I	II	III	
hell und dunkel . . .	jezt Meter	15	27	38	
Ein Posten <b>Wiener Leinen</b>	in allen Farben, soweit Vorrat . . .	jezt Meter	38		Pf.
Ein Posten <b>Weisse Batiste</b>	nur geknöpft . . .	statt bis 75 Pf.	jezt Meter	42	Pf.
Ein Posten <b>Musseline</b>	reine Wolle, in schönen, neuen Dessins . . .	statt bis 75 Pf.	jezt Meter	45	Pf.

### Halbfertige Kleide

Ein Posten **Batistkleider** weiß, helblau,  
rosa, ecru . . . . . statt bis 7.75 jetzt 3.9

Ein Posten **weiße Batistkleider** 0.9  
in entzückender Verarbeitung statt bis 17.50 jetzt

Ein Posten **Batist- u. Leinenkleider** 14.7  
weiß, farbig, bestickt . . . . . statt bis 29.00 jetzt

Ein Posten **Lochsticker-Kleider** 17.5  
mit Batenc.-Spitzen, Niederfassung statt b. 45.00 jetzt



**Das billigste  
Volksnahrungsmittel!**

Fragen Sie Ihren Arzt, ob irgendeine Frucht mit

**Jamaika-Bananen**

an Vergleich aushalten kann. In der jetzigen Jahreszeit, in welcher das Obstessen so gesund ist, sollen Kinder und magenschwache Personen täglich Jamaika-Bananen essen. Die Jamaika-Banane enthält keinen Samen oder kein Samengehäuse, welche innerliche Reizungen verursachen, sie hat niemals Maden oder Würmer; ihre dicke Schale schützt sie vor Ansteckungen jeder Art. Durch das Essen der Jamaika-Banane reinigt man das Blut und stärkt die Verdauungsorgane, die Jamaika-Banane ruft einen gesunden Wechsel in der Diät ohne irgendwelche Verdauungsstörungen hervor. Bezüglich ihres grossen Nährgehalts erwiesenermassen **25 mal nahrhafter als unser Weizenbrot, 44 mal nahrhafter als eine Kartoffel**, steht die Jamaika-Banane an der Spitze aller Fruchtgattungen, ist demnach

**das billigste  
Volksnahrungsmittel!**

**gegen Auflösung meines Geschäfts**  
verkaufe, um schnell zu räumen, meist unter Einkaufspreis:  
Reitsgarderobe, Damentaschen und Tricot-Wäsche, Wampfe, wollene Tücher, Schürzen eigener Konv. in schönen Mustern und Ausführungen, Schwolle in versch. Qual., Strickwolle (Schaf-), nicht einlaufend, div. Schnittwaren usw. Günstige Gelegenheit, wirklich billig kaufen zu können.

**Hanna Schellert**, Magdeburg - Endenburg, Friedenstraße Nr. 1.

**Verlobungsringe**  
und Steiringer (geestl. gestl.), hochmod. Fasson, kauft man am besten im Magdeh. Ringbetrieb, Goldschmiedebüro 7. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Brillant, alt. Gold u. Silber, nehme zu voll. Werte in Zahl. Reparaturen all. Goldm. aus. bill. Rob. Sasse, Ringfabrikation.

**Carl Julius Braun**  
Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung  
Spezialität: Lederauschnitt  
**Magdeburg-Buckau**  
Schönebecker Straße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise.**

Suchen Sie eine vorzügl. kräftige Arbeitshose? —

Sie finden solche in der denkbar grössten Auswahl im Spezialgeschäft von

**G. Gehse**  
Johannistabtsstraße 14  
neben dem Wilhelm-Theater  
Neustadt □ Fermersieben

**Echte Schweizer Uhren**  
kauf. Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an auf Teilzahlung.  
Bei sofortiger Barzahlung gebe ich von heute an auf meine Preise noch **10 Proz. Rabatt.**  
3 Jahre Garantie. Mein Laden.  
**Schweiz. Uhren-Comptoir**  
Ritterstraße 1b, 1. Etage.  
Dreieckstraße 10, part.

**Baumgärtners  
Millionen-Halle!!**  
nur Buttergasse 4 nur  
Eckladen, dicht am Markt.  
Heute u. folgende Tage kommen  
**Grosse Posten Schuhwaren**  
aller Art zum  
**spottbilligen Verkauf:**  
Hocheleg. braune Damenstiefel  
Kinderstiefel, alle Größen,  
Herrenzug-, Schnallen- und  
Schmuckstiefel, Sandalen,  
Segeltuchschuhe, Schafstiefel.  
Ferner:  
Herren- und Damenuhren,  
Ringe, Ketten, Weckeruhren,  
alles sehr selten billig,  
solange Vorrat reicht.  
Verkauf täglich von 8 Uhr früh bis  
8 Uhr abends.  
Nur  
**Baumgärtners Millionen-Halle!**  
Buttergasse 4.

Jetzt  
Himmelreichstrasse  
**23, 1.**  
Auf **Kredit**  
**Möbel**  
Stube - Küche  
Anzahlung  
**15 Mk.** an  
**! Anzüge!**  
für  
Herren und Knaben  
Anzahlung  
**3 Mk.** an  
**Garderobe**  
für Damen  
Anzahlung 151  
**2 Mk.** an  
**Ph. Biener**  
&  
**M. Chusid**  
Himmelreichstraße 23, 1.  
Kredit  
nach auswärts.

**Fahrräder**  
Zwecks Reklame  
zu ermäßigtem Preis  
Scholz Fahrradw.  
Steinau a. O. 331  
Schläuche 1.90 2.30 2.75 3.50  
Decken 1.95 2.75 3.75 5.25  
Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

**Schuhwaren**  
werden bei mir  
**krankheitshalber**  
von heute an  
**spottbillig**  
verkauft.  
**H. Schulz**  
21 22 Berliner Straße 21/22  
**Sattische**  
ist es, daß man in der Schenker-  
werkstatt des A. Schulz, Ber-  
liner Straße 21/22, für wenig  
Geld gute und reelle Kleidung  
erhält.  
5193  
Stettiner. — Trümpfung gebietet.



Sie haben  
nur dann die Gewähr,  
stets preiswerte Cigaretten zu kaufen,  
wenn Sie immer

**JOSETTI  
VERA**

**CIGARETTEN**  
verlangen. Der Name „Josetti“ bürgt  
für unbedingte Preiswürdigkeit  
und Qualität.

Josetti Vera m. a. o. M.  
10 Stück 30 Pfg.



**Dixin**

**Verbessertes  
im Gebrauch billigstes  
Seifenpulver.**  
Erleichtert bedeutend das Waschen und  
ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu  
gebrauchen. Ueberall erhältlich.  
Paket 25 Pfg. Alleinnige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf.

Um mit dem Lager von Kleider-  
und Kostümmstoffen, Woll- u. Baum-  
woll-Musselinen, Weißwaren usw.  
möglichst schnell zu räumen, gebe  
von heute an bei billigster Preis-  
stellung noch  
**dopp. Rabattmarken.**  
Gustav-Adolf-Straße 29, part.  
Eingang im Haus für links. 138

**Magdeburger  
Strumpfwaren-Fabrik**  
Huldreich Schmidt  
**Breiteweg 68**  
Fernsprecher 3597.  
**Strumpfwaren . . .**  
**. . . Tricotagen**  
**Strickgarne . . .**  
nur bewährte Qualitäten.  
**Regulär gestricke**  
**Knaben-Anzüge.**

**Neue ovale blaue Kartoffeln**  
10 Pfd. 36 Pfg. (um Berliner billiger)  
Heidelbeeren, Kirichen, Him-  
beeren, Landgurken, neue saure  
245 Gurken empfiehlt die  
**Obst- u. Gemüse-Börse**  
12 Gr. Marktstr. 12  
Plüschsofa 35 Mk. Kleiderschrank,  
Vertiko, Spiegel,  
Pfeilerschr., Tische, Walzenstühle,  
Beinhorn, Helmständer Str. 21, 1

**Leihhaus**  
d. **Gustav Oelssner**  
Weinstraße 5a, 1 Treppe  
Fernsprecher 3577  
befeht Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte  
**Fahrräder, Nähmaschinen,**  
goldene und silberne Taschenuhren,  
Wanduhren, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität  
Gold-Schmuckarbeiten,  
2 und 3/4000 Teile Feingold  
mit 10jähr. Garantie, sowie  
sowol. Schmuck- und Silber-  
sachen, Zigarren und ver-  
schiedene andre Gegenstände  
sehr billig zu verkaufen.  
**Gustav Oelssner**  
Weinstraße 5a, 1.  
NB. Auf jede neue Uhr schrift-  
liche Garantie.  
32

**Der Kinder Liebstes**  
und gesundestes Getränk sind Fruchtlimonaden, die aus reichlich  
Fruchtsirup-Extrakten selbstbereitet sind und das volle natürliche  
Aroma frischer Früchte enthalten. Die beliebtesten sind Himbeer,  
Kirsch, Erdbeere, Zitronen, Limetta, Lemon Squash,  
Grenadine, Orangen etc. und gibt jede Flasche bei überaus  
einfacher Zubereitung 5 Pfund feinsten Limonadenfruchtsirup, dessen  
reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. Ein  
Pfund stellt sich für und fertig nur auf etwa 25 Pf., wodurch  
es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Puddings  
und Plummeris zu genießen. Originalflasche zu 75 Pf. Ueber-  
zeugungshalber zur Probe 1/2 Flasche 40 Pf. Vor untauglichen  
Nachahmungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich  
die bewährte „Marke Lichtherz“ von **Otto Reichel**,  
Berlin SO. — Verlangen Sie sofort kostenfrei „Die Destillierung  
im Haushalte“, ein wertvolles, reich illustriertes Buch mit über  
150 erprobten Rezepten. 276

**Niederlagen in Magdeburg u. Umg. in all. guten  
Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.**

Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware  
aber nicht Qualitäten, wie solche zu Räumungs-  
und andern Ausverkäufen angeschafft werden,  
gut u. billig kaufen will, der komme nach dem  
**Gelegenheitskauf-Geschäft**  
**A. Karger**  
8 Grosse Marktstrasse 8  
Alles, was am Lager, sind nur wirklich reelle, gute  
und moderne Waren, die durch persönliche Kaffe-  
Einkäufe sehr billig gekauft und infolge des grossen  
Umfanges sehr billig verkauft werden.  
Von den in letzter Zeit neu eingetroffenen Posten und  
Partien empfehle ich besonders 252

- Grosse Posten Kleiderstoffe
- Grosse Posten Waschstoffe
- Grosse Posten Herren- u. Knaben-Anzugstoffe  
sowie Waschstoffe für Knaben
- Grosse Posten Gardinen und Teppiche
- Grosse Posten Sofastoffe und Sofaplüsche
- Grosse Posten Leinen- und Baumwollwaren  
Inlette, Dreile und Bettfedern
- Grosse Posten Steppdecken
- Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken
- Frottierlaken — Damen-Wäsche

**Damen-Konfektion**  
besonders Stanbmäntel, Loden-Kragen sehr preiswert  
sowie in allen andern von mir geführten Waren sind große  
Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich  
billigen Preisen zum Verkauf.



# Glass & Co.

Magdeburg, Breiteweg 193/194

Magdeburg, Breiteweg 193/194

Spezialhaus für Damen-Konfektion.

In unserm Saison-Räumungs-Verkauf sind auch alle für die

## Ferien-, Reise- und Badezeit

bestens geeigneten Artikel mit einbezogen. Die ganz ausserordentlichen Preismässigungen kommen u. a. wie nachstehend zum Ausdruck:

Grosse **Kostüme** in englischen und einfarbigen Tuch- u. Kammgarnstoffen . . . . . jetzt von **8.75 u. 18.50**

Grosse **Paletots** in farbigen, englischen und Covercoatstoffen . . . . . **3.75 5.75 u. 9.75**

Grosse **Staubpaletots** in mannigfaltiger Ausführung . . . . . jetzt von **9.75**

Grosse **Kimonos** in Tuchen und farbigen Stoffen in reichhaltigem Sortiment . . . . . jetzt von **7.50**

Grosse **Röcke** in weissen und creme Woll- und Waschstoffen . . . . . jetzt von **3.75**

Grosse **Röcke** in melierten, dunkeln und schwarzen Stoffen . . . . . jetzt von **5.75**

Grosse **Blusen** in Indisch Mull und Batist . . . . . jetzt von **90 Pf.**

Grosse **Blusen** in Seide und Tüll, weiss und farbig, z. T. auf Seidenfutter . . . . . jetzt von **4.75**

Alle Frauenmäntel, Tüll- u. Spitzenjacken, Paletots und Fichus . . . . . ausserst preiswert

**Unterröcke** in Wasch- u. Alpakastoffen **1.95 2.75 3.75**

**Kinderjacken** für d. Alter von 4-14 Jahren zum Aussuchen, 3 Serien **I 3.75 II 4.90 III 6.75**

Eine neue, nicht nur billige, sondern auch **dauerhaft und gut gearbeitete**

### Wirtschaft

bestehend aus guter Stube, Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für 350 Mark zu verkaufen, nebst hochleganter Blüschgarntur, Trumeau mit geschl. Glas, Herrenschränke, u. s. w. Büfett, großen Ausziehtisch mit Stegverbindung, Blüschhose mit Umbau, Pierschrank, Waschtisole mit Marmorplatte, Plurgarderobe, großem Bild, großem Teppich und Portieren. Diese billige Kaufgelegenheit dauert nur 14 Tage, daher nicht zögern, sondern jetzt kaufen. Freie Lagerung bis zur Abnahme.

**Lorenz**  
Peterstraße 17.

**Mahag. Vertifo**  
Prachtstück, spottb. z. verl. auch Teils Halberstädter Straße 129a, Korb.

Ein Fahrrad Marke Wartburg, für 18 Mark zu verkaufen **Warte 2, parterre rechts**

**Wirkl. Gelegenheitskäufe!**  
Prachtvolle Anzüge . . . 12.00 Mark  
Herren- und Kinderstiefel, spottbillig  
**R. Francke, Kl. Junkerstr. 10**

**Schlachtfest**  
Sonntag fr. **Gehacktes**  
**P. Radestock**  
31 Ottenbergstraße 31

**Tiefschwarze Tinte**  
empfiehlt  
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

## Konkurrenzlos

in Grösse, Auswahl und Preisen ist 260

Magdeburgs größtes Möbel- und Waren-Kredithaus

### Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127, I. Ecke Schrot-dorfer Straße

Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten

.. Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe ..

Lieferung frei Haus auch nach auswärts

**Auf Kredit!**

Einmalige Gelegenheit!

## Wichtig

für Hausfrauen, Töchter und Schneiderinnen.

### Einmaliger Zuschneide-Freikursus

Beginn am Mittwoch den 21. Juli 1909.

Um die Akademie den geehrten Damen von Magdeburg und Umgegend bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, in diesem Kursus alle Damen vollständig umsonst zu unterrichten und so den Hausfrauen, Töchtern und angehenden Schneiderinnen einen lohnenden Erwerb zu bieten und zu schaffen.

Der Unterricht kostet keinen Pfennig, wird täglich 2 bis 4 Stunden erteilt; gelehrt wird mit dem zum

Deutschen Reichspatent angemeldeten **Universal-Zuschneide-Apparat.**

Preis 6 Mark.

Unsere Methode ist die leichteste der Gegenwart. **Ohne Zeichnen. Ohne Rechnen.**

Anmeldungen werden am Montag den 19. und Dienstag den 20. Juli von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr entgegengenommen.

Die Direktion der **Zuschneide-Akademie für Damen**  
Berliner Str. 9, II Magdeburg Berliner Str. 9, II

NB. Der Unterricht wird erteilt: Vorm. 10 bis 12, nachm. 2 bis 4 und 1/2 bis 1/7 Uhr sowie abends 8 bis 10 Uhr. Die Zeit des Unterrichts kann sich jede Dame selbst wählen. Auf Wunsch erhält jede Schülerin vollständig kostenlos ein **Bengalid** angestellt und werden Stellen als **Zuschneiderin, Direktrice** usw. unentgeltlich nachgewiesen. 81

Einmalige Gelegenheit!

## Der Ausverkauf

des aus der Konkursmasse von **Max Herzberg Nachf.**

erstandenen Warenlagers und anderer Waren, bestehend in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen Paletots, Joppen, einzelnen Jacketts Hosen u. Westen, Hüten, Mützen, Wäsche **jämmtliche Arbeitsgarderoben**

erfolgt, um schnell zu räumen, zu ganz gewaltig herabgesetzten spottbilligen Preisen!

253 **nur** **130-31 Breiteweg 130-31** gegenüber Kortes Restaurant



**Extrajahrt**  
nach **Schönebeck-Grünwalde**  
Dampfer **Kaiser Wilhelm 2.**

Sonntag den 18. Juli  
Abfahrt morgens 9 und nachmittags 2 1/2 Uhr von der Anlegestelle links der Strombrücke (Weißgerberterrasse), letzte Rückfahrt von Schönebeck 8 Uhr

Gleichzeitig bitte ich die werten Vereinsvorstände, welche mit obigem Dampfer noch Fahrten abgeschlossen haben, mir dieses mitzuteilen, da ich den Dampfer übernommen habe. Ich bin gern bereit, weitere neue Abschlüsse auf Personalfahrten preismäßig zu übernehmen und bringe daher meinen Dampfer dem geehrten Publikum und Vereinen in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll  
**L. Teschner**  
Knochenhauererker 13.

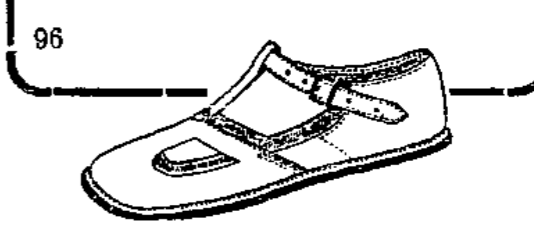
## Für die Sommer-Monate

und in den Kurorten ist es ratsam, Sandalen zu tragen. Ihr Körper wird sich für den Winter abhärten, und Sie werden sich nicht so oft erkälten.

Von 4.00 Mk. das Paar an in größter Auswahl.

### Steinfeldts Schuhhaus

Alte Ulrichstraße  
erstes Haus v. Breiteweg  
**Jakobstraße 38**  
:: Ecke Rotekrebsstraße ::



## Frisch-Auf-Fahrräder!

Großes Lager 5256  
Fahrrad-Zubehörteile,  
Fahrrad-Erfahrungsteile,  
Billegste Preise,  
Reparaturen sauber u. schnell.

### Fahrradhaus Frisch-Auf

Johannisberg 12/13  
nahe der Strombrücke.  
Zu den Preisen in unserer Liste sind unsere Waren ferner zu haben in Burg: Ernst Müller, Unterem Hagen 25; Formersleben: Rudolf Jahn, Adolfsstraße 5; Olvenstedt: Herm. Höding, Ebdorfer Str. 257; Lemsdorf: Hermann Kehler, Marienstraße 1; Diesdorf: Karl Zetter.

## Konzerthaus Steinerer Tisch

Inhaber: G. Karsties

Täglich abends 7 Uhr:  
**Humoristische Gesangs- und Künstler-Abende!**  
des beliebten

**Artur Bellmannschen**  
Kabarett- u. Quartett-Ensembles  
Sonn- und Festtags  
zwei Vorstellungen  
Matinee von 11 bis 2 Uhr

## Vorzugsbillet!!!

### Kaiser-Theater

Montag und Donnerstag  
von 8 bis 11 Uhr  
Kinder 5 Pf. = Erwachs. 15 Pf.

### Viktoria-Theater.

Sonntag den 18. Juli 1909  
nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen.  
**Die fremde Frau.**  
Abends 8 Uhr  
**Johannisfeuer.**

## Tonbild-Theater

Breiteweg 23

Ein Muster-Programm ist das heute beginnende **neue Programm.**

u. a.:  
**Ein Kind der Gasse**  
Drama von Abel Ganh  
gespielt von ersten Kräften erster Theater in Paris.

**Unter der Fahne**  
französisches Militär-Drama.

**Tonbilder**  
3 erstklass. Schlager  
in genauer Uebereinstimmung in Bewegung, Handlung, Ton und Wort. 35

Bühnenmäßige Wirkung.  
Brillante  
humoristische Nummern.

Für Lemsdorf, Gr.-Dietrichleben und Sudenburg zur Nachricht!  
**Zum Volksfest in Lemsdorf**  
Sonabend, Sonntag und Montag ist **Berckes Dampf-Karussell-Automobil-Großenbahn** zur Belustigung aufgestellt. 75

## ZENTRAL-THEATER

Abendlich 8 Uhr  
Gastspiel des weltbekannten Operetten-Theaters Hamburg  
Direktion W. Bendiner.  
**Erfolg auf Erfolg**  
und Stadtgespräch von Magdeburg.

### Ein Herbst-Manöver.

Die sensationellste u. momentan beste Operetten-Novität der Gegenwart, mit dem Hinweis **Der größte Lacherfolg der Saison!**  
Heute Sonntag  
**Großes Terrassen-Konzert**

? ? ?  
**Achtung!**  
Nicht die Fabrikarbeiterin Martha Wiesprocht, sondern ich habe bereits von 4 Wochen die Verlobung aufgehoben.  
**Richard Schröder.**  
? ? ?

Hiermit zur Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Anna Engel geb. Butterling**  
Freitag mittag 1/2 2 Uhr ganz entschlossen ist.  
**Hermann Engel, Aufseher**  
Lauenburgerstraße 3.  
Die Beeridigung findet am Dienstag, früh 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. 82

18.7.1909



# Sozialdemokratischer Verein Magdeburger Stadttheater

Magdeburg

Spielzeit 1909/10.

Direktion: Carl Cossmann.

Spielzeit 1909/10.

## Bezirks-Versammlungen finden statt:

**Montag den 19. Juli 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
 Bezirk Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.  
 Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.  
 Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedrichplatz 2.

**Dienstag den 20. Juli 1909, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
 Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16.  
 Bezirk Magdeburg-Süd bei Büchtele, Knochenhauerufer 27/28.  
 Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43-45.  
 Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.  
 Bezirk Friedrichstadt u. Werder im „Ryffhäuser“, Königsborner Straße 5.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Bericht der Bezirksleitung.
2. Bericht der Funktionäre.
3. Bericht über die Kandidatenfrage.
4. Wahl der Bezirksleitung.
5. Vorschlag der auf dem Bezirkstag zu wählenden Preßkommissions-Mitglieder.

Die Parteigenossen, besonders die Frauen, werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
 Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.

### Der Vorstand.

Joseph Götlich, städtischer Kapellmeister  
 Hans Stoll, Kapellmeister und Chorleiter  
 Horst Platen, Korrepetitor  
 Oskar Koch } städtische Konzertmeister  
 Alfred Thiele }  
 Albert Petersen }  
 Robert Becker }  
 Richard Radow }  
 Ernst Rieder, Dirigent der Oper  
 Adolf Sieder, Spielleiter der Operette und Pöffe  
 Heinrich Vogeler, Oberregisseur des Schauspiel  
 Ernst Baum, Spielleiter des Schauspiel  
 Oskar Mummert, Dramaturg  
 Bruno Heinemann, Inspektor der Oper

### Schauspiel.

**Damen:**  
 Gisela Havelka, erste Heldin  
 Ilse Berka, erste Liebhaberin  
 Terka Czillag, Helbenmutter  
 Marie Höler, bürgerliche Mutter  
 Nini Heuser, Rathe  
 Martha Kleinhammer } Liebhaberinnen  
 Ottilia v. Fiellitz }  
 Martha Sarno, Salonbame  
 Marga Kuhn, Soubrette  
 Rosa Laasner-Hagedorn, komische Alte  
 Auguste Wisbar, weibliche Charakterrollen  
 Ilse Harder, Chargen

### Herren:

Hans Mühlhofer, Held und Bondivant  
 Wenzel Hoffmann, erster jugendl. Held u. Liebhaber  
 Paul Herit, jugendl. Held, Liebhaber und Bondivant  
 Willi Ebert, jugendl. Held und Liebhaber  
 Max Heye, Bondivant  
 Heinrich Vogeler, Charakterdarsteller  
 Max Dörner, Charakterrollen  
 Ernst Baum, Charakterkomiker  
 Gustav Roos, humoristischer Vater  
 Hugo Andresen, Helbenvater  
 Emil Huneck, jugendlicher Komiker  
 Ludwig Fischer, komische Chargen  
 Oskar Mummert, Vater  
 Kurt Maedicke } Liebhaber und Chargen  
 Willi Ebbmann }  
 Clemens Schubert }

Die Einzahlungen auf das Abonnement werden vom 1. bis 16. August cr. an der Tageskasse entgegengenommen.

## Mitglieder-Verzeichnis:

Henry Wisbar, Inspektor des Schauspiels.  
 Alfred Rosenhagen, Dekorationsmaler  
 Otto Brückmann, Obergarderobier  
 Max Lemke, Requisiteur  
 Karl Fiebelkorn, städtischer Theatermeister  
 Gustav Sachsse, städtischer Beleuchtungs-Inspektor  
 Robert Schoff, Theaterrevisor

### Bureau:

Erich Kaiser, Bureauchef und Inspektor  
 Karl Wendt, Sekretär und Buchhalter  
 Otto Kamrad, Bibliothekar  
 Wilhelm Bandermann, Kassierer  
 Ida Schulz, Stenotypistin  
 Otto Funke, Theaterdiener

### Oper.

**Damen:**  
 Mimi Gutheim-Poensgen }  
 Asta Erichsen } Sopran  
 Margarete Elb }  
 Elsa Ollner }  
 Lily Mothes }  
 Gertrud Hagn }  
 Helene Harveling }  
 Jeanne Biyenburg }  
 Anna Jacobs } Mezzosopran und Altpartien  
 Alwine Bruns }  
 Magda Fleischmann-Gemeier, Opernalt  
**Herren:**

Pierre de Meyer } Tenor  
 Kurt Schade }  
 Alexander Charles }  
 Hans Mirsalis }  
 Albrecht v. Ulmann } Baritonpartien  
 Willi Niering }  
 Paul Seebach }  
 Ernst Rieder }  
 Robert Becker }  
 Richard Radow }  
 Emil Harveling }  
**Ballett.**

Anna Schubert, Ballettmeisterin  
 Margarete Sedlmayr, erste Solotänzerin  
 Hedwig Carson } Solotänzerinnen  
 Li Man }  
 Viktoria Bradbury }  
 Zwölf Chor-Tänzerinnen

## Luisenpark

Wilhelmstadt Spielgartenstr. 1c.  
 Heute Sonntag den 18. Juli  
**Großes Garten-Konzert**  
 Anfang 3 Uhr. Son 4 Uhr an im großen Saale  
**Tanzkränzchen** Nach 7 Uhr: Gesellschaftsball  
 Entree 15 Pf.

Montag den 19. Juli  
**Drittes großes Kinder-Fest**  
 verbunden mit  
**Garten-Konzert**  
 Anfang 4 Uhr. — Son 7 Uhr an verfürtes Orchester  
 Entree für Kinder und Erwachsene je 10 Pf. — Bei den Kinderspielen  
**Gewinnverteilung!**

**Großer Aufzug**  
 Das Erntefest mit anschließendem Ernteball der Kinder  
 Die Leitung der Spiele sowie das ganze Arrangement hat der Theater-  
 Garderobier Herr A. Hoede übernommen  
 Familien können Kaffee kochen  
 Ergebnis ladet ein Carl Lankau.

**Zerbster Bierhalle**  
 Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr  
**Grosse Tanzmusik.**  
 Ergebnis ladet hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

**Schönebeck.**  
 Sonntag den 25. Juli im „Stadtspark“  
**Großes Gewerkschaftsfest**  
 unter Mitwirkung befreundeter Vereine.  
 Von nachmittags  
 — 3 Uhr an — **Konzert, Aufführungen etc. etc.**  
 Auf der Reimbahn: Kinderbelustigungen  
 — Anfang des Festes: Zerbster Bierhalle Nr. 5 —  
 Abends von 7 Uhr an **Festball.**  
 Programme im Vorverkauf à 2 Pf. an den  
 bekannten Stellen. an der Karte 25 Pf.  
 Sudenbesüger usw. wollen sich im Lokal beim Wirt melden.  
 Um zahlreiches Besuch bitten Das Festkomitee.

**Barleben. Barleben.**  
 Sonntag den 18. Juli cr.  
 im Gewerkschaftshaus  
**Großes Gewerkschaftsfest**  
 unter Mitwirkung sämtlicher Vereine.  
 Bei zahlreicher Beteiligung findet ein Umzug statt.  
 Von 3 Uhr nachmittags an: Or. Instrumentalkonzert.  
 Um 5 Uhr: Feiern. (Stadtbremser Ritt, Magdeburg)  
 Von 8 Uhr an: Großer Ball.  
**Jedermann hat Zutritt!**  
 Um zge Beteiligung ersucht Der Vorstand.

**Herm. Weber** Halberstädter  
 Straße 24  
**Restauration**  
 Jeden Dienstag fr. frische Würst  
 Jeden Morgen Röstfleisch  
**Schönebeck**  
**Gasthaus z. Bürgerhaus**  
 Heute Sonntag  
**Tanzkränzchen!**  
 Freundschaft ladet ein  
 Max Haack.  
 Herren 543.

**Radrennbahn Berliner Chaussee**  
 Sonntag den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr  
**Erstes Magdeburger 6-Stunden-Rennen**  
 Nach Muster der amerikanischen 6-Tage-Rennen  
 Kinder an der Kasse halbe Preise!

**Thalia Buckau.**  
 Sonntag  
**Oeffentlicher Tanz.**  
 Abonnement 75 Pf.  
 Ergebnis ladet ein 2 J. Westphal.

**Zum Ryffhäuser** Fernsprecher  
 Straße 5 53 3801  
**Großer Tanz.**  
 Größter Kinderspielplatz. Turngeräte.  
 Angenehmer Familienaufenthalt, Kaffeekochen, fr. Ziegenmilch  
 Doppeltegelbahnen. Freundschaft ladet ein Fr. Lorbeer.

**Buckau (Insel)**  
**Röhlitz' Restaurant, Grusonstraße 10.**  
 fr. gutes Glas Zerbster helles und Bitterbier,  
 auch in Flaschen. — Französisches Billard.  
 Wein Vereinszimmer ist noch einige Abende frei.

**Achtung! Olvenstedt Achtung!**  
**Musikverein Freundschaft**  
 Sonntag den 18. Juli im Lokal des Herrn Karl Frohne  
 (Prinz Heinrich) 241

**3. Stiftungsfest**  
 verbunden mit  
**Festzug um 3 Uhr, Konzert und Ball**  
 unter Mitwirkung hiesiger Sport- und mehrerer Bundesvereine  
 Ergebnis ladet ersucht ein Der Vorstand.  
**Stillers Vergnüg.-Etablissement, Farmersleben**  
 Sonntag nachmittags:  
**Großer Tanz**  
 bei neuer schöner Orchesterbesetzung.  
 Größtenteils schattiger Garten. Familien können Kaffee kochen.  
 Ergebnis ladet ein 250 Emil Stiller.

**Briefkassetten**  
 empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.  
**Burg Hohenzollernpark Burg**  
 Sonntag von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an  
**Tanz bei gut besetztem Orchester.**  
 Freundschaft ladet ein 4 Otto Eicke.

**Burg Burg**  
**Grand Salon**  
 Sonntag von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an **TANZ.**  
**TANZ.**  
 Freundschaft ladet ein E. Katurbe.

**Salbke** Gasthof  
 zur Eiche  
 Heute Sonntag  
 und Familien-  
 Gesellschafts-  
 Kränzchen.  
 Ergebnis ladet ein 9  
 Aug. Bartels.

**Jägerhof Grünwalde.**  
 Sonntag  
**Grosser Tanz.**  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
 Paul Haase.

**Schönebeck.**  
**Stadtspark**  
 Sonntag  
**Großer Tanz**  
 Es ladet freundlich ein  
 W. Wabel.

**Achtung!**  
 Ein großer Posten sehr gut erhaltener  
 Militärschnürschuhe ist wied. eingetr.  
**A. Wöltge, Dreieckstr. 7, part**  
**Rüchzenzettel**  
 der Magdeburger Volksküche  
**Große Marktstraße 12.**  
 Montag: Milchreis mit Bratwurst-  
 köben.  
 Dienstag: Sinsen mit Schweinefleisch  
 Mittwoch: Würstchen mit Rind-  
 fleisch.  
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
 Schweinefleisch.  
 Freitag: Schellfisch mit Saiztar-  
 toffeln.  
 Sonnabend: Reisuppe mit Rind-  
 fleisch.

**Stephanshallen**  
 5472 Dir. Rich. Froberg  
 — Abends 8 Uhr —  
**Varieté-Vorstellung**  
 Streng dezentes Programm  
 für Familien-Publikum

**Weißer Wand**  
**Tonbilder**  
 Lebende, singende, sprechende  
 Photographien 244  
 Jakobsstr. 51, gegenüber dem Rathaus  
 Programm vom 17. bis 24. Juli  
 1. Kanadische Pajiffbahn.  
 2. Tonbild: Stefaniens-Gavotte,  
 gelangt von Ballettschülerinnen  
 der kgl. Ballettschule in Berlin.  
 3. Ihren Jagdschein? Golen Sie ihn!  
 4. Die kleine Polizistin.  
 5. Aus dem Leben der Cow-Boys.  
 6. Die Schläferin.  
 7. Die letzte Zusage.  
 8. Tonbild: Let me love Thee,  
 Gärtnerlied mit engl. Text.  
 9. Das falsche Weib.  
 Anfang: Werktag 4 Uhr nachm.,  
 Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachm.  
 Vorstell. ununterbr. b. 11 Uhr abends.

**Eldorado**  
 Gr. Junferstr. 12.  
 Sonntag v. 11 b. 2 Uhr:  
**Matinee**  
 Nachm. 4 u. abds. 8 Uhr:  
**Varieté-Vorstellung.**



**Ausführungsbestimmung zum Brauntweinsteuergesetz.** Im Laufe des Monats September sollen die neuen Ausführungsbestimmungen zum Brauntweinsteuergesetz vom Bundesrat erlassen werden. Der Reichsfinanzamt ist man schon bei der Arbeit, die voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen soll, da gegenüber den alten Ausführungsbestimmungen zahlreiche Abweichungen eingetreten sind. Daß man dabei auch wieder Rücksicht auf die Agrarier nimmt, beweist eine Meldung in der konservativen „Schlesischen Zeitung“, wonach das Reichsfinanzamt mit Vertretern der Spirituszentrale und Vertretern landwirtschaftlicher und gewerblicher Brennereien zu gemeinschaftlichen Besprechungen zusammenkommen, um sich über die zu erlassenden Bestimmungen zu verständigen.

**Der Rückgang im Brauereigewerbe.** Aus der amtlichen Zusammenstellung über den brauereipflichtig gewordenen Malzverbrauch in den Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft ergibt sich, wenn man die Ergebnisse des ersten Vierteljahres des neuen Rechnungsjahrs mit denen des verfloßenen vergleicht, ein wesentlicher Rückgang. Es sind im ganzen nur 2026 445 Doppelzentner verbraucht gegen 2154 248 Doppelzentner im Vorjahr, also fehlt 127 798 Doppelzentner oder 6,3 vom Hundert weniger. Auf Preußen allein kommt ein Verbrauch von 1 435 633 Doppelzentnern gegen 1 581 313 Doppelzentner im Vorjahr, also ein Rückgang um 95 680 Doppelzentner oder 6,1 vom Hundert. Die Abnahme erstreckt sich auf alle Provinzen. Der Rückgang der Produktion war also auch schon vor der neuen Brauereierhebung. Er wird noch stärker werden, wenn erst die neue Steuerblüte ihre Wirksamkeit entfaltet.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. Juli 1909.

### Peter Ganter und seine „Doppelte Moral“ vor Gericht.

Vor dem Münchner Strafrichter wird sich am Montag der vielgenannte Herr Peter Ganter, der kurz vor dem letzten Weihnachten halb Deutschland mit seinem großangelegten Reklametrikt für seinen Roman Doppelte Moral in Verblüffung setzte, zu verantworten haben. Peter Ganter wollte mit einem großen Coup ein reicher Mann werden und glaubte, wenn er einen großen Bluff in Szene setzte, dieses Ziel erreichen zu können. In Wirklichkeit aber hatte er, wie noch in Erinnerung sein dürfte, kläglich Schiffbruch gelitten und hat nun noch als der betrogene Betrüger sich für seine Handlungsweise vor Gericht zu verantworten.

Er ist wegen Beleidigung, Vergehens gegen das Postgesetz, Urkundenfälschung usw. angeklagt. Am 18. Dezember v. J. in der Morgenfrühe schleppten die Briefträger in Berlin, München, Nürnberg, Magdeburg, Leipzig, Frankfurt, Mainz, Köln, Würzburg, Straßburg, Heidelberg, Hannover, Bremen, Augsburg, Dresden und vielen andern großen Städten Hunderttausende Briefe treppauf, treppab Wohnung bei Wohnung. Die Briefe erregten in vielen Familien, in denen sie gerade, als man beim Kaffeetisch saß, ankamen, große Aufregung. Auf elegantem Karton mit zierlicher Handschrift geschrieben, enthielten sie einen Hinweis auf einen neuen erschienenen Roman „Doppelte Moral“, der angeblich große Enthüllungen bringt, und es war der Anschein erweckt, als ob Herr K oder Frau K, die Adressatin des Briefes, in diese Affäre verwickelt seien. Die Unterschrift war unleserlich, man mußte annehmen, daß ein guter Bekannter oder ein schadenfreudiger Freund wohlwollend auf diesen Roman aufmerksam mache. Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

Mein verehrter Herr (Name)! Habe soeben den Tendenzroman „Doppelte Moral“ gelesen, unglaublich, ein Ständel schimmelter Art. Man sieht wieder, daß der Staatsanwalt da, wo erforderlich, versagt, denn sonst dürfte ein solches Buch nicht bis in die Öffentlichkeit dringen, oder soll es politische Klugheit sein? Und wer mag nur hinter dem anonymen Verfasser stehen? Jedenfalls sind K. und S. auf das fürchterlichste mitgenommen, zur Klage direkt gezwungen. Werden auch Sie sich dieser Klage anschließen? Ich bin leider ebenfalls mit hineingezogen. Gützlichlich! In Eile Ihr ergebenster...

In andern Fällen hieß die Ueberschrift: „Sehr geehrte Frau.“ Begreiflicherweise herrschte nun allenthalben große Aufregung. Eheleute sahen sich mißtrauisch an, die Eltern beargwöhnten ihre Kinder, überall, in den Straßenbahnwagen, in den Bureaus zeigte man sich diese Briefe und fragte sich erstaunt: Was ist das? Davan aber scheiterte der mit so viel Mühe und Kosten in Szene gesetzte Reklametrikt. Weil alle Welt im Besitz eines solchen Briefes war, merkte man sofort, daß es sich nur um einen Schwindel handelte, und schon die Abendausgabe der Zeitungen war in der Lage, auf diesen Reklameschwindel hinzuweisen. Aus allen Teilen Deutschlands trafen Telegramme ein, die meldeten, daß auch dort in derselben Weise vorgegangen war.

Es war un schwer, den Urheber dieses Schwindels zu ermitteln. Es war der „Direktor“ Peter Ganter, der in München ansässig war. Er ist im Jahre 1874 in Pöbelsdorf bei Bonn geboren, war lange Zeit Inzeratenaquiseur in Köln, Frankfurt a. M. und Berlin. Im Jahre 1898 hatte er in Berlin auch einen Selbstmordversuch gemacht, nachdem er vergeblich versucht hatte, den damaligen Reichszentraler Fürsten Hohenlohe für eine Exporzeitfahrscheinigung zu interessieren, durch die er den Export Deutschlands auf eine ungeheure Höhe bringen wollte. Er war dann später für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften als Inzeratenaquiseur tätig. Er hat es auch verstanden, sich an verschiedenen Finanzaktionen zweifelhafter Art zu beteiligen oder diese in Szene zu setzen und ist auch bei seinen vielverzweigten Geschäften mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten. Ein in Frankreich vor einigen Jahren inszenierter Reklameschwindel brachte ihn auf die Idee, auch in Deutschland etwas Ähnliches zu versuchen und mit einem Schläge ein „gemachter Mann“ zu werden. Er wollte auf alle Fälle Aufsehen erregen.

Durch Inzerate suchte er einen Schriftsteller für die Anfertigung eines Romans. Er bewohnte damals eine luxuriös eingerichtete Wohnung am Kurfürstendamm in Berlin. Einem Berliner Schriftsteller, der ihn in seiner Wohnung aufsuchte, schenkte er sein Unternehmen in den leuchtendsten Farben und sagte ihm, daß er mit einem Schläge ein berühmter Mann werden könne, dessen Name in aller Mund sein würde. Er wollte für die Mühe eine Summe von 60 000 Mark bei einer Bank deponieren. Die Bedingung war, daß das Unternehmen streng geheim gehalten werden müßte, so daß auch der Schriftsteller selbst im Hause wohnen und selbst die Mahnungen dort einnehmen sollte. Der Schriftsteller wußte sich aber geistig nicht an, daß der Staatsanwalt gegen ihn einschreite. Das Anerbieten wurde aber damals abgelehnt. Das Unternehmen, für das der Ganter den großen Reklametrikt eingeleitet hatte, war der Roman „Doppelte Moral“, dessen Verfasser der Schriftsteller Georg Fleck aus Berlin zeichnete. Das Buch sollte für 3 Mark im Buchhandel zu haben sein. Als dann der Schwindel aufgedeckt wurde, sind nur wenige hundert Exemplare überhaupt abgesetzt worden, und es ist später für 10 Pf. das Stück auf den Straßenbahnwagen als Matulatur verkauft worden.

Der Roman selbst stellte sich als ein ganz minderwertiges literarisches Machwerk dar, dem auch jeder sensationelle Charakter fehlte. Ganter hat nicht nur seine Schätze damit erworben, sondern ganz enorme Summen zugesetzt. Da die 400 000 Briefe sämtlich mit der Hand geschrieben sind, in geschlossenen Kuverts besichert wurden, so hatte er eine Konsumne für Schreibmaterialien, Schreibarbeit und Porto ausgegeben. Die Briefe wurden frankiert in großen Kisten nach den verschiedenen Orten geschickt und ein in demselben Tage zur Post aufgegeben. Der ganze Plan scheiterte aber schon daran, daß die Hamburger Postbehörde die Briefe entgegen den ihr gegebenen Weisungen schon am Vorabend beförderte, so daß man schon an diesem Tage von Hamburg aus vielfach auf den Reklameschwindel aufmerksam

gemacht worden war. Durch diese Beförderung der geschlossenen Briefe in Kisten an die einzelnen Orte hat er sich eines Vergehens gegen das Postgesetz schuldig gemacht. Eine Reihe von Personen haben sich durch die Zusendung dieser Schreiben beleidigt gefühlt und Strafantrag gestellt.

Ganter, der seit dem 18. Dezember sich in Untersuchungshaft befindet, wird sich nun wegen dieser Straftaten zu verantworten haben. Man setzte zunächst Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit und ließ ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen. Die Ärzte haben ihn jedoch für im Sinne des Strafgesetzes geistig zurechnungsfähig befunden. Verschiedentlich waren auch herzleidende Personen beim Empfang der Briefe in solche Aufregung geraten, daß sie ernstlich erkrankten. Ganter sollte deshalb ursprünglich auch wegen Körperverletzung mitangeklagt werden. Der Prozeß hat neben der allgemeinen sensationellen Vorgeschichte ein großes juristisches Interesse. Ganter wird durch Justizrat Max Verstein (München) verteidigt.

### Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter.

Ein erbitterter Kampf wie 1905 scheint den Magdeburger Holzarbeitern bevorzustehen. Die Arbeiter haben diesmal alle 8 gegen sich, Unternehmer, Polizei, Ärzte und selbst der Himmel hat kein Einsehen, und verwehrt den streikenden Arbeitern unausgesetzt ein sonniges, heiteres Wetter.

Das Vorgehen der Polizei steht diesmal gegen 1905 in direktem Gegensatz. Trotzdem 1905 die Streikenden niemals Gelegenheit gegeben haben zum Einschreiten, was selbst Herr Polizei-Inspektor Schmidt anerkannt hat, werden jetzt in der Dorotheenstraße die Holzarbeiter, welche dort einzeln die Straße auf und ab gehen, fortgesetzt listiert. Selbst das Betreten der Straße wird verboten, wie auf dem Werber — aus verkehrspolizeilichen Gründen! Auf dem Werber wurde der Straßenverkehr dadurch gestört, daß — ein Holzarbeiter seine Streifenkarte und andere Papiere in der Tasche hatte! Deshalb wurden die Papiere — verhaftet. In der Dorotheenstraße und der Braunschweiger Straße wird der Verkehr gehemmt, wenn ein Holzarbeiter die Straße entlang geht. Dabei ist der körperliche Umfang der Streikenden so gering, daß mindestens 40 davon in der Straße nötig wären, um den Verkehr zu stören.

Eine ebenso eigentümliche Unterstellung wird den Unternehmern von den Arbeitern zuteil. Einigen Holzarbeitern ist von Ärzten erklärt worden: „Da jetzt getreift wird, brauchen Sie nicht mehr krank zu sein, denn arbeiten können Sie ja jetzt doch nicht!“ Haben die Ärzte hier aus freien Stücken Partei für die Arbeiterergriffen, oder ist ihnen ein zarter Wink von der Kasse zuteil geworden?

Alle diese Nadelstiche werden den Streikenden natürlich immer klarer vor Augen führen, in was für einem wunderbaren Rechtsstaat wir leben. Die geleglich gemährleierten Rechte stehen auf dem Papier und dürfen nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Trotzdem werden die Ausständigen ihre Pflicht und Schuldigkeit weiterhin tun, selbst auf die Gefahr hin, unangenehme Bekanntschaft mit der Polizei zu machen.

Streikbrecher aus den Reihen der Ausständigen sind nicht zu verzeichnen und auch bei den Zuweisenden ist so viel Solidaritätsgefühl vorhanden, daß sie sofort Magdeburg wieder den Straßen kehren. Dringend zu wünschen ist aber ein Einsehen Jupiters; den Ausständigen lehnte dann augenblicklich nichts weiter weiter zur Erholung.

**— Rot kennt kein Gebot.** Eine ganz alltägliche Geschichte, so alltäglich, daß sich niemand mehr darüber aufregt und doch so herzerweichend in ihrer knappen Kürze: Der Mann im Winter lange Zeit keine Arbeit, die Frau krank, die Kinder zwar auch nicht gesund, trotzdem aber erbig hungrig. Da ging zuerst alles Ergie zum Tröbler oder ins Blandhaus und dann, als eines Tags der Hunger gar zu groß wurde, auch der letzte Schuß gegen die bittere Kälte, das von der Armenverwaltung den Leuten geliehene Deckbett. Das war natürlich Unterschlagung und heilige Schöne. Die Frau erhielt vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Gefängnis zuerkannt.

**— Güterbahnhof Rothensee.** Am 15. Juli wurde der an der Bahnstrecke Magdeburg—Stendal zwischen den Stationen Magdeburg, Neustadt und Wolmirstedt liegende Haltepunkt unter dem Namen Magdeburg—Rothensee für den Güter- und Tierverkehr eröffnet. Ausgeschlossen ist die Annahme und Anlieferung von Tierjungen in mehrstöckigen Wagen und von Sprengstoffen. Von dem genannten Tage ab wird der Haltepunkt in sämtliche Tarife einbezogen, an denen die übrigen Magdeburger Bahnhöfe beteiligt sind. Nähere Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.

**— Feuerbestattung.** Um eine schnellere und sicherere Erledigung aller geschäftlichen Angelegenheiten herbeizuführen, hat der hiesige Verein für Feuerbestattung alle Geschäfte in einer Hand vereinigt und eine Geschäftsstelle eingerichtet. Sie ist dem Schriftführer Herrn Paul Abt übertragen und befindet sich Bionierstraße 25, III. Von jetzt an sind alle Zuschriften und Sendungen nur an die Geschäftsstelle zu richten. Der Geschäftsführer erledigt den schriftlichen Verkehr, zieht die Beiträge ein und begleicht die angewiesenen Rechnungen. Die verbleibenden Gelder werden an den Schatzmeister abgehändelt, welcher das Hauptbuch führt und für die Kassaführung mit verantwortlich ist.

**— Gefährten** wurden hier in der Nacht zum 15. d. M. aus einer an der Döbendorfer Straße gelegenen Laube mittels Einbruchs zwei Lämmer (Lerchen); in der Nacht zum 14. d. M. aus einer auf dem Kleinen Stadtmarsch gelegenen verschlossenen Laube gleichfalls mittels Einbruchs ein brauner Damenmantel mit weitem Kragen (Mimono), mit breiter schwarzer Seide besetzt, ein grauer Damen-Rahmenmantel, ein brauner Alcedorod mit blau karierten Streifen, ein großes, doppeltes, schwarzes Umhängel Tuch, sechs bis acht Damen- und Kinder-schürzen und ein blaues Herrenjackett; am 16. d. M. in der Zeit von 7 1/2 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags vor dem Hause Kaiserstraße 14 ein ungetrichener Handwagen mit der Bezeichnung J. M. Klebe und an demselben Tage in der Zeit von 1 bis 5 Uhr nachmittags einen Arbeiter, der in der Nähe des Viehhofs im Grabe gelegen und geschlagen hat, aus der Westentasche eine silberne Herren-Schlüsselkette mit Goldrand.

**— Zusammenstoß.** Beim Rangieren stieß am Freitag mittag an der Endstelle Neue Neustadt ein Straßenbahnzug mit einem Lastwagen zusammen. Von dem letzteren wurde die Stützrinne abgebrochen und eine Anzahl Säcke, Zigarren enthaltend, wurden ausgegossen. Von dem großen Anhängerwagen wurde eine Seitenrinne eingedrückt. Da selbst von den Angestellten der Straßenbahn diese Endstelle als unglücklich gelegen bezeichnet wird, dürfte sich eine Verlegung nach weiter hinaus empfehlen.

**— Ein Gerippe gefunden.** Bei den Ausschachtungsarbeiten im Industriegebiet beim Stadteil Rothensee wurde am Freitag nachmittag ein Gerippe etwa 10 Meter unter der Erdoberfläche bloßgelegt. Dem Aussehen hat dasselbe ungefähr 10 Jahre dort gelegen und muß dem ganzen Bau nach einem kräftigen Manne gehört haben. Die Behörde wurde von dem Funde benachrichtigt und hat am Sonnabend vormittag eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, bedarf erst noch der Feststellung.

**— Jäger Tod.** Am Freitag nachmittag verließ die 16jährige Tochter des Schokoladenfabrikanten Müller in der Döbendorfer Straße wie gewöhnlich die elterliche Wohnung, um im Wilhelmabad das gewünschte Bad zu nehmen. Hier wurde das junge Mädchen plötzlich von einem Herzschlag betroffen und verstarb auf der Stelle. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht.

**— Der vergessene Schirm.** Am 14. d. M. gegen 3 1/2 Uhr nachmittags hat eine Frau in einem Laden der Königsstraße einen schwarzseidenen Damen-Regenschirm mit graugrünem Fortgriff und schwarzer Quaste aus Versehen stehen lassen. Der Schirm ist von einem Mädchen, das mit Fliegenschindeln handelt, bald danach unberechtigt abgeholt worden.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

**\* Victoria Theater.** Den dreiteiligen Raum im Spielplan der neuen Woche nimmt das Gastspiel des Hofkapitäniers Herrn Rud. Christians ein, der am Montag, Dienstag und Mittwoch in drei feinen **Wagnern**: *Tristan und Isolde*, *Die Walküre* und *Die Götterdämmerung*.

„Die berühmte Frau“ auftreten wird. Der große Erfolg, den Herr Christians im letzten Frühjahr bei seinem Gastspiel im hiesigen Stadttheater erzielte, dürfte wohl noch in so frischer Erinnerung stehen, daß sein neues Gastspiel im Victoria-Theater allseitig das ungeteilteste Interesse finden und eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Nach dem Gastspiel des Herrn Christians findet am Freitag den 23. d. M. die nächste Aufführung von „Moral“ statt. — Spielplan vom 18. bis 24. Juli: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen „Die fremde Frau“, abends 8 Uhr „Johannisfeuer“. Montag, Gastspiel Rudolf Christians, „Acan“. Dienstag, Gastspiel Rudolf Christians, „Die Journalisten“. Mittwoch, Gastspiel Rudolf Christians, „Die berühmte Frau“. Donnerstag „Johannisfeuer“. Freitag „Moral“. Sonnabend „Hofgünst“.

**\* Zentraltheater.** Ein Abend im Zentraltheater gehört sicher zu den angenehmsten. Die sensationelle Operette „Nobilität Ein Herbstmönch“ kommt dort allabendlich unter großer Beifallsbegeisterung zur Aufführung. Das vorzüglich geschulte Orchester, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Fuchs, trägt nicht wenig dazu bei, der ohne dieses populären Operette mit dem erstklassig zusammengelegten Bendinerischen Ensemble zu weiteren Triumpfen zu verhelfen.

**\* Von der Radrennbahn.** Alle Vorbereitungen für das am Sonntag den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf der Radrennbahn Berliner Chaussee beginnende 6-Stunden-Rennen sind getroffen. Es starten nur elf Mannschaften von je zwei Fahrern, von denen immer nur ein Fahrer im Rennen ist, während sich der Partner in die Verbindung seines Managers begibt. Die ruhenden Partner dürfen während des ganzen Rennens den Innenraum der Bahn nicht verlassen, um in kritischen Momenten dem Partner Hilfe leisten zu können, weshalb man mehrere Zelte als Notbehelfen errichtet hat.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Verlenstrasskammer).

Sizung vom 16. Juli 1909.

**Fahrraddiebstahl.** Der Arbeiter Bruno Günther von hier, geboren 1887, stahl im Januar und Februar d. J. drei Fahrräder, wovon er zwei Stück an den Milchhändler Hermann Bjar hier, geboren 1886, verkaufte. Im März und April stahl der schon öfter bestrafte Buchdruckereiarbeiter Otto Michel von hier, geboren 1885, vier Fahrräder, wovon Bjar ebenfalls zwei Stück aufkaufte. Dieser betrieb seit dem 1. April einen Handel mit Rädern, die er nach dem Verkauf in seiner Wohnung änderte, neu lackierte und dann von dem in demselben Hause wohnenden Fräulein Martha Kretschmer wieder verkaufen ließ. Die Kammer verurteilt Günther zu 5 Monaten, Michel zu 10 Monaten und Bjar wegen Hehleri in fünf Fällen zu 1 Jahr Gefängnis. Den Angeklagten Günther und Michel werden auf die Strafe je 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

**Urkundenfälschung.** Der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Börm zu Badegub, geboren 1873, (schloß am 16. November 1908 zu Loburg unter falschem Namen einen notariellen Kaufvertrag über ein von ihm gekauftes Hansgrundstück ab. Die Kammer erkennt wegen intellektueller Urkundenfälschung auf zusätzlich 3 Monate Zuchthaus.

## Letzte Nachrichten.

Der gestürzte Schah.

Mö. Teheran, 17. Juli. Der gestürzte Schah hat an den Kaiser von Rußland ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sich unter dem Schutz des Kaisers stelle.

Hd. Hanau, 17. Juli. In Streiberg (Kreis Gelnhausen) wurde gestern laut „Gelnhäuser Zeitung“ ein unbekannter, etwa 30-jähriger Mann erstickt aufgefunden. Er hielt ein Messer in der Hand, das ihm wahrscheinlich von dem Täter in die Hand gedrückt wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Hd. Metz, 17. Juli. Der Unfall des künftigen russischen „Wille de Nancy“ ist zweifellos erheblicher Natur; trotz der beruhigenden Meldungen französischer Wälder glaubt man nicht, daß das Luftschiff bald wieder Aufstiege unternehmen kann. Nicht nach dem Ausflieg verjagten die Motore, wodurch das Luftschiff gezwungen wurde zu landen und gegen einen Baum stieß.

Hd. Paris, 17. Juli. Wie aus Colombier telegraphiert wird, hält das Unwetter an. Das Luftschiff „Wille de Nancy“ befindet sich in großer Gefahr. Die Führer Surcouf und Kapferer sowie die Militärluftschifferabteilung hielten sich die ganze Nacht über in seiner Nähe auf.

Hd. Genf, 17. Juli. Der Milliardär Vanderbilt, welcher mit seinem Auto den Gotthard passieren wollte und sich in Mühsucht nach dem Wege erkundigte, wurde von einem großen Volkshaufen umringt, der den Wagen in Brand zu stecken drohte. Vanderbilt gelang es nur mit Mühe, unter den Bewünschungen der Menge und einem Steinregen zu entkommen.

Hd. Paris, 17. Juli. Die Kammer wird wahrscheinlich schon heute über die Debatte über die Marine beenden. Der Berichterstatter Doumer hat gestern Abend seinen Bericht verteilten lassen, welcher geradezu nicht der schmetternde Aufschlag gegen die Marineverwaltung erhebt. Es heißt darin folgendermaßen: In der Verwaltung ist keinerlei einschneidende Aenderung vor sich gegangen. Es herrscht Finsternis und Unklarheit in den Rechnungen, so daß es schwierig ist, die Verwendung der Geldsummen festzustellen. Der herrschenden Unordnung ist kein Ende gemacht worden. Für die Kammer ist daher die Stunde noch nicht gekommen, zu erklären, daß sie volle Sicherheit über die Verwendung der der Marine zur Verfügung gestellten Kredite besitzt. Die Lage ist heute die gleiche wie gestern. Organisationsfehler paralysieren den guten Willen und die persönliche Qualität der Beamten. Die französische Marine ist allen eine Beute, die sie zu nehmen wünscht.

Mö. London, 17. Juli. In einer von den Konservativen abgehaltenen Versammlung referierte Lord Lansdowne über die von den Liberalen aufgestellte Behauptung, daß das Oberhaus verfassungsmäßig nicht befugt sei, auf die Budgetgestaltung einzuwirken. Lansdowne führte aus, es sei undenkbar, ein Land, das zwei getrennte Kammern habe, ganz und gar dem Ermessen einer von ihnen zu überlassen, der Nation ungeheure Lasten durch unbillige Besteuerung aufzuerlegen und ein neues Steuerystem, das auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung abzielt, einzuführen. Das Oberhaus würde an diese Frage freimütig herantreten, ohne sich durch Drohungen oder große Worte absperrden zu lassen.

\* Petersburg, 17. Juli. Zaritschkin, der an der Ermordung Herzogin Elisabeth beteiligt und seitdem flüchtig ist, wurde vor kurzem von Mitgliedern des Verbandes des russischen Volks aus Furcht vor Enthüllung ermordet.

Hd. Saloniki, 17. Juli. Der Sekretär des griechischen Konsulats, ein alter griechischer Offizier, wurde bei seiner Ankunft im hiesigen Bahnhof verhaftet. Bei ihm sollen höchst kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt worden sein. — Die dem Eglita Abdul Hamid übergebenen Depots enthielten 13 730 000 türkische Pfund in bar, der Rest bestand aus Gütern. Das Depot wurde nunmehr auf den Namen des Militärkommandos bei der Otomantbank hinterlegt.

## Wettervorhersage.

Sonntag: Beschleuderte Bewölkung, Regenschauer, wenig Barometerstand.



# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Sonntag  
Montag  
Dienstag  
Mittwoch

für die  
letzten

Räumungs-  
Verkaufs-Tage  
4  
abermalige

## Große Preis-Ermäßigung!

Unerreicht billig:

Grosse Posten

### Reinwollene Blusen-Stoffe

Allerneuste Streifen u. Karos  
in Batist, Alpaka, Flanell  
nur Muster dieser Saison

Wert 1.18 1.90 bis 3.60

Meter nur 75 Pf. 1.35 bis 2.40

### Kleiderstoffe

Gebiet- und Raumgarntoffe, Tailor made,  
Soile, Alpaka, Solienne

Wert 1.05 bis 6.00

Neueste farbige, schwarze und Ballstoffe . Meter nur 75 Pf. bis 4.50

### Musseline

Wert 35 bis 83 Pf.

Meter nur

15 Pf. bis 68 Pf.

Riesenbestände,  
schönste, neueste Muster

### Woll-Musseline

Wert 95 bis 1.80

Meter nur

45 Pf. bis 1.20

Riesenbestände,  
schönste, neueste Muster

### Waschstoffe

Wert 48 Pf. bis 1.35

Meter nur

25 Pf. bis 95 Pf.

Riesenbestände  
Madapolam, Zephir,  
Organdy, Leinen

### Tennis-Stoffe

ohne Rücksicht auf  
bisherigen Wert

Meter nur

36 Pf. bis 75 Pf.

nur diesjährige Neuheiten,  
farblich und gefärbt, ent-  
— färbende Muster —

### Wäsche-Stoffe Unerreicht billig

Gewandtüche bekannte Marken Ausverkaufspreise Meter	Negligé-Röcke, gerauht Ausverkaufspreise Meter	gestreifte Satins, für Bettbezüge Ausverkaufspreise Stoffbreite   Dedendbr.
20 30 35 40 Pf.	38 45 53 60 Pf.	m 53 60 85 1.00

### Wäsche-Tuch a. best. Garn hergestellt ganz vorzügl. i. d. Wäsche

„Frauenlob“  
— Coupon 10 Meter —  
3.30

„Frauengunst“  
— Coupon 10 Meter —  
3.60

### Bettwäsche Unerreicht billig

Prima Linon-Bezug mit 2 Kissen, fertig	3.20 bis 6.00
Ia. gestr. Satin-Bezug mit 2 Kissen, abgepaßt	5.65 bis 7.65
Vorzügl. Damast-Bezug mit 2 Kissen, abgepaßt	6.50 bis 9.50
Dowlas-Betttücher ohne Naht, gute Qualität	1.55 bis 2.60
Halbleinen-Betttücher ohne Naht, gute Qualität	1.95 bis 3.00

### Tisch-Wäsche Ausverkaufspreise

— Einige Beispiele —

Ia. halbleinen Jacquardtücher früher 1.90 2.25 2.50 3.25 ac. jetzt 1.40 1.80 1.90 2.50	Ia. reinleinen Tücher früher 4.00 bis 8.00 jetzt 2.50 bis 5.50
Servietten 1/2 Dgd. statt 3.00	2.40
Servietten	statt 10.50 8.00

### Handtücher Ausverkaufs-Preise — für einzelne Kette —

Prima Gerstenkorn-Handtücher ca. 2500 Meter Stückware 48 cm breit Ausverkaufspreis statt 45 37 Pf.	ca. 120 Duzend abgepaßt 48x110 cm Ausverkaufspreis statt Duzend 6.25 4.60
--	--

### Unterröcke Ausverkaufspreise

Reich- und Hüter-Röcke, Tuch, große Posten Ausverkaufspreise 1.65 bis 15.00	elegante Anstands Röcke, in Hüter und Tuch, durch Sonnenlicht ge- litten — Ausverkaufspreise von 2.00 an
--	---

Wie sich im  
Laufe der  
Saison ab-  
gesamelt

# Reste

Kleiderstoffen  
Blusenstoffen  
Musselinen  
Waschstoffen

gelangen  
für die Hälfte  
des ausgezeichneten  
Preises zum Verkauf